

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Oldenburger Nachrichten für Stadt und Land. 1938-1939  
72 (1938) (ab 12.4.1938)**

127 (12.5.1938)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-816806](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-816806)

Die Nachrichten erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. Bezugspreis ohne Postgebühren monatlich 2,10 RM, ohne Postgebühren monatlich 2,40 RM. Einzelhefte 10 Pf. Bestellungen an den Verleger oder an den Postamt.

# Oldenburger Nachrichten

für Stadt und Land

Hauptredakteur: Dr. De. Conrad Barth, gleichzeitiger Post- und Zeitungsredakteur. Schriftleiter: Jacob Diepold, gleichzeitiger Post- und Zeitungsredakteur. Verantwortlich für den Inhalt: Dr. De. Conrad Barth, gleichzeitiger Post- und Zeitungsredakteur.

Nummer 127

Oldenburg, Donnerstag, den 12. Mai 1938

72. Jahrgang

## Nur noch 423 000 Arbeitslose

Weitere günstige Entwicklung des Arbeitseinfahes im April — Die Arbeitslosenzahl auch in Oesterreich bereits erheblich gesenkt

**Berlin, 11. Mai.**  
Im April nahm die Zahl der Arbeitslosen im alten Reichsgebiet, wie die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung mitteilt, um 53 000 ab. Die Zahl der Arbeitslosen ist damit trotz ungenügender Milderung vollständig überwinden. In weitem Maße ist der Arbeitseinfah im Laufe des letzten Jahres noch gesteigert hat, geht daraus hervor, daß Anfang Mai 1937 noch 961 000, also 538 000 Arbeitslose mehr als jetzt, gezählt wurden.

Neben dem Rückgang der Arbeitslosigkeit hat die Wirtschaft im Berichtsmonat bereits einen erheblichen Teil des vierjährigen starken Jahrgangs von Jugendlichen in das Erwerbsleben

aufgenommen. Die Schulclassen konnten in fast allen Bezirken innerhalb weniger Wochen eingeleitet werden. In manchen Gebieten war der Bedarf der Wirtschaft an Nachwuchskräften so stark, daß die Arbeitsämter nicht in der Lage waren, allen Anforderungen zu entsprechen.

Die günstige Entwicklung des Arbeitseinfahes im Berichtsmonat ist nicht allein eine Folge der saisonmäßigen Belebung in der Landwirtschaft, der Industrie, der Steine und Erden, dem Baugewerbe und dem Verkehrsgewerbe. Auch viele andere Wirtschaftszweige wiesen eine Steigerung des Beschäftigungsgrades auf. Nach den vorläufigen Ergebnissen ist die Zahl der Beschäftigten im Berichtsmonat um insgesamt 550 000 gestiegen.

Von den Ende April noch vorhandenen Arbeitslosen waren nur 40 000 für Facharbeiten voll eintags- und ausgleichsfähig. 13 000 waren für ungelernete Arbeiten zwischenberuflich ver-

wendbar. Der weitaus größte Teil der Arbeitslosen, nämlich 369 000 (87 v. H. der Gesamtzahl) war entweder drüßig gebunden oder sonst beschränkt einfügig.

Im Lande Oesterreich konnten die Arbeitslosenzahlen bereits erheblich gesenkt werden. Im April wurden durch die Arbeitsämter 120 000 Volksgenossen in Arbeit vermittelt. Ende April waren bei den Arbeitsämtern 416 000 Arbeitslose gemeldet, während die Arbeitslosigkeit bei der Eingliederung Oesterreichs in das Deutsche Reich auf rund 600 000 geschätzt werden kann. Von den Arbeitslosen fanden Ende April 302 000 in Unterbringung. Die Zahl der Unterbringungsplätze hat im Laufe des Monats zugenommen, da der Personalkreis der Unterbringungsstellen durch die Wiedereröffnung der Ausgehenden und der Jugendlichen erheblich erweitert worden ist.

## Die Wanken im Dritten Reich

Graf Schwerin von Krosigk und Jung sprechen auf dem Bankiertag

**Berlin, 11. Mai.**  
In der Hauptversammlung des Allgemeinen Deutschen Bankiertages 1938 in der Strolpfer zu Berlin sprach am Mittwochmorgen Reichsfinanzminister Graf Schwerin von Krosigk über das Thema „Reichsfinanzien und Banklage in Oesterreich“. Der Minister ging von dem Grundgedanken aus, daß der nationalsozialistische Staat selbst nicht Wirtschaft betreiben wolle. Das Bankgewerbe sei deshalb der Privatwirtschaft und in Initiative überlassen geblieben. Allerdings sei dafür gesorgt, daß die Bankwirtschaft in die allgemeine Wirtschaftspolitik einbezogen und die Kapitalleitung nicht mehr einseitig in den Händen der Bankgenossen sei. Heute habe ein geordnetes Kreditwesen und ein den Aufgaben des nationalsozialistischen Staates entsprechendes Geld- und Kapitalmarkt zur Verfügung.

Der Minister schilderte im einzelnen, mit welcher Entschlossenheit der neue Staat eingegriffen hat, um die Wirtschaft in den Zustand zu überwinden. Der Vorteil des Eintrages gewaltiger Kapitalien und der öffentlichen Maßnahmen aller Art habe auch das Bankgewerbe erfahren. Es habe die Krise endgültig überwunden. Die unerlässliche Steigerung der öffentlichen Verschuldung sei keineswegs leicht zu nehmen, auch angesichts der Tatsache, daß die Konsolidierung des Reichs in Zukunft in großen Schritten, wie gerade das letzte Anleiheergebnis beweist, beträchtliche Fortschritte mache.

Angesichts der drei großen Gegenwartsprobleme: Wiedervereinigung, Währungsplan und Eingliederung Oesterreichs in die deutsche Wirtschaft, müsse die Wirtschaftspolitik im Reich und Oesterreich in der Verwendung verfügbarer Mittel und starker Zusammenfassung aller Kräfte erfolgen. Dazu gehöre vor allem eine Planung der Aufgaben nach dem Prinzip der Dringlichkeit. Das gelte auch für die zentrale Kreditkontrolle und die Einheitswährung, die noch nicht angeordnet werden könne.

Der Finanzminister schloß mit den Worten der Anerkennung für die erfolgreiche Tätigkeit der deutschen Banken in den vergangenen Jahren, namentlich bei der Unterbringung der Reichsfinanzien. Er gab der Erwartung Ausdruck, daß die Banken auch in Zukunft mit ihrer ganzen Kraft zu ihrem Teil dazu beitragen, dem Führer den sichtbarsten Dank dafür abzugeben, daß er uns allen wieder Lebensraum und Lebensmöglichkeiten gegeben habe.

Auf dem Bankiertag in den Strollfäden, mit dem der Allgemeine Deutsche Bankiertag seinen Abschluß fand, hielt Reichsfinanzminister Jung eine Ansprache, in der er die neue Stellung und die neuen Aufgaben des Bankiers im nationalsozialistischen Staat behandelte. Der Nationalsozialismus hat, so führte der Minister u. a. aus, das deutsche Volk nicht nur zu einem neuen politischen Ideal erhoben, sondern auch zu einem neuen Wirtschaftsideal. Auch für dieses ist der Ausgangspunkt die Volksgemeinschaft, wie für den einzelnen Volksgenossen, alles und ohne sie die einzelne Volksgemeinschaft nichts ist. Die Erkenntnis, daß eine Handlung, die der Volksgemeinschaft schädlich ist, für den einzelnen niemals nützlich sein kann, war der überwindlichen Epoche fremd. Das rein privatwirtschaftliche Denken führte zu einem Wirtschaftsegoismus. Die Wirtschaft war politisch fremd geworden. Und als die Folgen einer falschen Wirtschaftspolitik in Not und Elend, Arbeitslosigkeit und Verfall bemerkbar machten, da sah das Volk im Wirtschaftler, besonders im Bankier, seinen Feind, dem es die Schuld an seiner Not zuschob. Die letzte Schuld aber lag nicht bei dem einzelnen Volksgenossen oder Verfall, sondern bei der Staatsführung, die in allem versagte.

Hier hat die nationalsozialistische Erziehung und Aufzucht Wandel geschaffen. Der Wirtschaftler und also auch der Bankier sind wieder in die Volksgemeinschaft zurückgeführt worden. Diese Umstellung war beim Bankgewerbe besonders schwierig, weil hier die Verfassung und der Verfall bestanden. Gerade in der Zeit der Not und des Kreditpolitis hatte das frühere Regime die schwersten Fehler gemacht und die deutsche Wirtschaft in völlige Abhängigkeit vom Ausland gebracht. Die nationalsozialistische Wirtschaftspolitik hat die deutsche Wirtschaft zu einem gewaltigen Aufstieg gebracht und auch die Bankwirtschaft wieder ge-

## Der Führer an König Georg

Anlässlich des Anfalls bei Gheerfeld

**Berlin, 11. Mai.**  
Anlässlich des schweren Verunglücksfalls auf der Marham-Grube bei Gheerfeld hat der Führer und Reichkanzler dem König von England seines und des deutschen Volkes herzliche Anteilnahme übermittelt.

## Amerikanischer Besuch bei Mussolini

Erkundigungen der Notabeln Ribbentrops und Italienisch-Diastras

**Rom, 11. Mai.**  
Mussolini empfing am Mittwoch in Anwesenheit von Parteiführer Minister Starace und des Ministers für Volksbildung Alfieri die Stammeshäupter und Notabeln aus Libyen und Italienisch-Diastras im Palazzo Venezia, die nach der italienischen Hauptstadt gekommen waren, um anlässlich des zweiten Jahrestages der Gründung des Imperiums dem König und Kaiser und dem Duce ihr Ergebenheitswort zu erneuern. Zu dem feierlichen Empfang waren die Stammeshäupter in ihren prächtigen traditionellen Kostümen erschienen.

Am Namen der libyischen Bevölkerung erklärte Prinz Emanuele Caramalli, durch die Erhebung Libyens hätten viele Millionen Menschen ihre religiöse Freiheit wiedererlangt. Sie seien auf dem Wege zu einem höheren kulturellen Niveau. Die Stammeshäupter von Amara und Simna betonten, daß die Bevölkerung bereit sei, ihre Treue auch unter Einsatz des Lebens zu beweisen. Das Oberhaupt der koptischen Kirche sprach dem Duce den Dank aller Mitglieder der äthio-

pischen Kirche aus, die ihren jahrhundertalten Traum nunmehr verwirklicht sehe. In seiner Erwiderung sprach Mussolini den Stammeshäuptern und Notabeln seine Anerkennung und Sympathie aus, worauf er betonte, daß das imperiale Italien zu seinen Versprechungen stehe und den Worten auch die Taten folgen lassen werde.

Die eingeschorene Bevölkerung von Abdischeba hat anlässlich des zweiten Jahrestages der Gründung des Imperiums an den König

und Kaiser sowie an den Duce Telegramme gerichtet, in denen sie ihrer Ergebenheit und Treue Ausdruck verleihen.

Die Vertreter der 5000 Militärlieferer umfassenden indischen Gewerkschaft der Postler haben einstimmig den Austritt aus dem Sozialdemokratischen Gewerkschaftsbund und den Anschluß an den Nationalen Verband der Deutschen Postler beschlossen.

## Danktelegramm Victor Emanuels III.

**Berlin, 11. Mai.**

Seine Majestät der König von Italien, Kaiser von Äthiopien, hat den Kaiser von Äthiopien, den der Führer und Reichkanzler bei Ueber-schreitung der deutsch-italienischen Grenze telegraphisch an ihn gerichtet hatte, mit folgendem Danktelegramm beantwortet:

„Die Königin und ich danken Eurer Excellenz vielmals für die Botschaft, die Sie die Stiefens-milchzeit hatten, um beim Verlassen des italienischen Bodens zu übermitteln. Die von Eurer Excellenz darin zum Ausdruck gebrachten Gefühle werden — dessen bin ich gewiß — den herzlichsten Wiederhall im Geiste der italienischen Nation hinterlassen, die voller Freude Ihre ganze glühende Bereitschaft glückwünschenden Beifalles bezogen konnte. Durch ihn ist die ideale Verbindung unserer beiden Länder zu einer noch stärkeren Einheit geworden. Wir werden die teuerste Erinnerung daran bewahren in dem Vertrauen, daß Eurer Excellenz aus den Stunden gebunden dieser Tage die innere Einigung der faschistischen Italiens zu der großen be-

freundeten Nation und ihrem erhabenen Oberhaupt mit Sicherheit entnehmen konnten. Zu diesen feinen Wünschen übermittle ich Eurer Excellenz meine herzlichsten Wünsche für das weitere Wohlergehen des deutschen Volkes und für Sie persönlich.“

Victor Emanuel

## Rudolf Heß an Starace

**Berlin, 11. Mai.**

Vom Brenner aus sandte Rudolf Heß an den Generalsekretär der faschistischen Partei, Minister Starace, das folgende Telegramm:

„Mein Verlassen des italienischen Bodens denke ich zurück an die unaussprechlichen Eindrücke während des Aufenthalts des Führers in Ihrem großen Lande und zugleich an die so freundschaftliche Aufnahme, die auch persönlich erneut bei Ihnen und bei der faschistischen Partei gefunden habe. Zudem ist Ihnen wiederholt meinen Dank zum Ausdruck bringen, übermittle ich Ihnen meine herzlichsten Wünsche für Sie und das faschistische Italien.“

Rudolf Heß

## Putz der Integralisten in Brasilien

Handreich auf den Palast des Präsidenten abgewehrt

**Rio de Janeiro, 11. Mai.**  
Mittwoch um 0.15 Uhr wurde der Palast des Präsidenten von Marineoffizieren oder von Integralisten, die als Marineoffiziere verkleidet waren, plötzlich angegriffen. Staatspräsident Vargas und sein Schwager leisteten vergeblich durch zwei Stunden die Verteidigung des Palastes. Ihnen standen 16 Mann Wache mit einem Maschinengewehr zur Verfügung. Schließlich wurde der Palast durch 300 Mann Polizei erobert, die der Polizeichef befehligte hatte.

Während der Kampf um den Palast im Gange war, kammerten an verschiedenen Punkten in der Nähe des Palastes Straßenkämpfe auf. Das Signal für den Aufruf wurde durch Sirenen erteilt. Der Kriegsminister, der gerade unterwegs war, traf mit größter Eile alle Sicherheitsmaßnahmen. Er ließ u. a. sofort alle strategischen Punkte der Stadt durch Spezialtruppen besetzen. Der Generalstab wurde in seiner Wohnung angegriffen, konnte sich jedoch nach einem heftigen Feuerkampf in Sicherheit bringen. Auch auf andere Generale wurden Angriffe in den Wohnungen verübt. Das Marinearsenal vor von den Aufständischen eingenommen worden, wurde aber nach wenigen Stunden durch Seestreitkräfte wieder zurückerobert. Die rückwärtigste Wiedereroberung des Palastes erforderte jedoch viele Tode desopfer, deren genaue Zahl noch nicht bekannt ist. Die Ruhe ist jetzt überall wieder her-

gestellt und durch die Treue der Wehrmacht gegenüber der Regierung gesichert.

Aus der Präsidialkanzlei wurde eine schriftliche Mitteilung über den Putz veröffentlicht, die u. a. folgendes sagt: Die Integralisten verübten Mittwoch früh einen überfallartigen Anfall, der durch einen Überfall auf den Sitz des Staatspräsidenten und das Marineministerium seinen Aufstich nahm. Gleichzeitig durchstreiften verirrte Gruppen von Integralisten verschiedene Straßen, warfen Bomben und gaben Schüsse ab, um eine Panikstimmung zu erzeugen. Eine Gruppe, die mit einem Maschinengewehr und mit Handgranaten ausgerüstet war, besetzte durch einen Handreich die Räume im Palast des Präsidenten. Der Versuch, in das Innere des Palastes einzudringen, mißlang jedoch durch das herbeieilen einzelner Gruppen des Präsidenten Stabes und seiner engsten Angehörigen. Durch das Eingreifen von Spezialtruppen wurde der Palast entsetzt. Im Laufe der Kämpfe gab es mehrere Tote. Nach ihrer Beendigung wurden zahlreiche Verwundete in Krankenhäusern aufgenommen. Ebenso erfolgten zahlreiche Verhaftungen nach der Wiedereroberung des Marineministeriums und des Arsenals durch Truppen.

Man kann aus dem ganzen Lande berichten, daß dort absolute Ruhe herrscht. Im Zentrum von Rio de Janeiro, wo sich das Hauptquartier der Aufständischen befand, fanden größere Kämpfe statt. Das Zentrum wurde

von Polizei und anderen regierungstreuen Abteilungen umzingelt. 300 Mann wurden nach Kampf gefangenommen. Es wurden zahlreiche Waffen beschlagnahmt und belastende Dokumente gefunden. Der Anfall der Integralisten in Verbindung mit meuternden Marinetruppen kann als niedergeschlagen betrachtet werden. Es verlautet, daß Plinio Salgado der Leiter des Aufstandes war. Aus den Berichten ist bekannt, daß auch mehrere Mitglieder der Aufständischen getötet worden. Plinio Salgado, der als Urheber des Aufstandes bezeichnet wird, ist nun aufgefunden.

Weitere Recherchen in Rio nach dem Putzverlauf

**Paris, 12. Mai**  
(Reuter Rundfunk)

Nach einer Meldung aus Rio de Janeiro sind im Zusammenhang mit der revolutionären Bewegung mehrere Offiziere des Heeres und der Fliegerei verhaftet worden. Darunter befinden sich General Klinger, der im Jahre 1932 den Militäraufstand in Sao Paulo leitete, und der Integralistenführer Barfoja Lima. Bei einem Integralistenführer fand die Polizei große Mengen von Waffen und Munition. Bei den Zusammenstößen vor dem Präsidentenpalast gab es neun Tote und zwanzig Verletzte.

fund werden lassen. Die Banken stehen heute ebenso im Dienste der Volkswirtschaft wie alle anderen Wirtschaftszweige. Früher glaubte das Volk, in dem Bankier, lediglich den reichen Mann erblickt zu müssen, der eine geheimnisvolle Macht, nämlich das Geld, beherrsche und im lässlichen Sinne seine Arbeit vollbrachte. Heute weiß das Volk, daß es diese geheimnisvolle Macht nicht gibt und daß die Verwaltung des Geldes durch die Banken die Verwaltung von Vermögenswerten ist. Damit wird aber auch zugleich klar, welche große Verantwortung der Bankier in der Wirtschaft hat. Das Volk kann daher mit Recht verlangen, daß der Staat für eine ordentliche und gesunde Bankwirtschaft Sorge trägt. Das geschieht jetzt. Dadurch wird eben dem allgemeinen Ver-

ständnis für die Arbeit des Bankiers auch das Vertrauen zum Bankier im Volke lebendig, das die erste Voraussetzung einer gesunden und starken Bankwirtschaft bildet. So dient heute die Wirtschaft dem Volk und das Volk der Wirtschaft.

Wie wir sehen, geht es unter einer solchen Wirtschaftsführung dem Volk gut. Der Unternehmer verdient, der Arbeiter verdient, die Lebenshaltung steigt. Wir haben unsere deutsche Wirtschaft auf den Stand der vollen Beschäftigung gebracht, und wir wollen unsere Wirtschaft so halten und kräftigen machen, daß dieser Aufgabe stellt. Wer nicht mit uns Wir erstreben also einen Wirtschaftszustand, der nicht immer wieder durch das Beispiel von Hauße und Waise ergrüttert wird. Wir

verlangen von dem in der Wirtschaft tätigen Volksgenossen, daß er sich reslos in den Dienst dieser Aufgabe bewußt sind. Es sind daher auch ich, der ich gegen uns. Der deutsche Bankier hat im Rahmen dieser Gesamtaufgaben ganz besonders wichtige und wertvolle Dienste zu leisten. Die Verhandlungen auf dem Berliner Bankertag haben gezeigt, daß sich die führenden Männer des deutschen Bankgewerbes jeder Zustand zu einem Dauerzustand wird, die Voraussetzungen dafür vorhanden, daß unter staatlicher Führung und Lenkung das deutsche Bankgewerbe seine großen und wichtigen Aufgaben zum Wohle der deutschen Volkswirtschaft, zum Wohle des deutschen Volkes erfolgreich durchführt.

### Vertrauen unter Bedingungen

101 Stimmen für, 76 gegen Janouk

Brüssel, 12. Mai. Die belgische Kammer sprach am Mittwochabend mit 101 gegen 76 Stimmen über die Regierung Janouk das Vertrauen aus. Gegen Mittwochabend wurde abgestimmt: 101 Stimmen für die Regierung, 76 dagegen; acht Abgeordnete enthielten sich der Stimme. Das Vertrauensvotum ist an die Voraussetzung geknüpft, daß die Regierung das Gleichgewicht im Haushalt beibehält, weitere Einsparungen erwägt und den Widerstand der belgischen Wirtschaft in Angriff nimmt. Ferner wird die sofortige Erörterung der zwei Steuerprojekte gefordert, die bereits vom Finanzministerium angenommen wurden, nämlich die Vereinfachung der Körperschaftsteuer und Erhöhung der Zölle und Abgaben.

Die politische Krise kann damit vorläufig als beigelegt gelten. Der Abstimmungstag der Regierung ist in erster Linie darauf zurückzuführen, daß ein Teil der Katholiken, insbesondere die Christlichen Demokraten, und zahlreiche säkularisierte Katholiken der Regierung treu bleiben, da die Bildung einer neuen Regierung, die sich nicht wiederum auf die gegenwärtigen Katholiken, Liberalen und Sozialdemokraten stützen könnte, von vornherein aussichtslos erschien. Da die konservativen Katholiken gegen die Regierung stimmten, hält man es für nicht ausgeschlossen, daß die konservativen Minister ihren Rücktritt erklären werden.

### In einem Tage 600 Quadratkilometer

Empfindliche Verluste der spanischen Vorkämpfer

Wissau, 12. Mai. Der Heeresbericht aus Salamanca meldet, daß es den nationalen Truppen wiederum gelungen ist, zahlreiche Ortschaften an der Grenze der Provinzen Zamora und Castellon von den bolschewistischen Sordern zu befreien. Die Länge der Kampffront betrug mehr als 50 Kilometer. Das gestern eroberte Gebiet

## Genf erwartet einen sonderbaren Gast

Der Ex-Negus will sprechen — Witwinow-Fintelstein redet sich heiß

Genf, 12. Mai.

Die Sitzung des Rates der Genfer Liga am Mittwochmittag wurde, wie nicht anders zu erwarten war, vor dem Vertreter der Bolschewistenhäuptlinge in Barcelona, del Bado, dazu benutzt, mit großem Wortschwall und einer weiteren Äußerung gegen das Nichtmischungsprinzip zu protestieren und über die Lage zu sprechen. Del Bado ließ es dabei nicht an untergeordneten Anspielungen auf Lord Halifax fehlen. Der englische Außenminister Lord Halifax erklärte, er hätte zu gewissen Ausführungen seines Vorredners „nachdrückliche Bemerkungen“ zu machen, wolle sich aber auf eine Darlegung der grundsätzlichen Politik Englands in der spanischen Frage beschränken. Halifax legte darauf noch einmal die Grundgedanken der Nichtmischung dar und erklärte, das Hauptziel, die Erhaltung des Friedens, sei erreicht worden. Der französische Außenminister Bonnet sprach von „seiner schmerzlichen Sympathie für die spanische Demokratie“, nahm aber in der Sache den gleichen Standpunkt ein wie Lord Halifax.

Daß Witwinow-Fintelstein im Bado eifrig sekundierte, konnte nicht unbenutzt bleiben. Er benutzte wiederum die Genfer Rednertribüne zu einer wüsten bolschewistischen Agitationsrede und erklärte scheinheilig, die Nichtmischungsprinzip sei schon „von Anfang an verfehlt gewesen“. Als del Bado versuchte, die Debatte in die Länge zu ziehen, erklärte der polnische Vertreter Komarzewski, daß sich Polen jeder neuen Sitzung der Liga in der spanischen Angelegenheit widersetze. Die heutige Aussprache könne in keiner Weise der Befriedigung dienen.

schaft gegen das Antigenispiel Moskaus und seiner Genossen, und über die Genfer Einrichtung werden in einigen Blättern Urteile gefällt, wie man je bisher noch niemals oder nur selten in den Blättern des demokratischen Frankreichs lesen konnte.

Der „Mail“ bringt eine phantastische Betrachtung mit der Folgerung, man habe alles auf gleicher Zeit anpacken wollen, ohne irgend etwas zu lösen. Der Genfer Verein sei tot, aber der Kadaver sei fast noch, ja mehr als das, er beginnt zu stöhnen. Dieses sei ja auch unaussprechlich gewesen, nachdem man Sowjetrußland an sein Lager herangefahren habe. Je früher man dieses Kadaver in den Gang lege, um so besser sei es für die internationale Bewegung.

Der „Jour“ spricht von einer „ersten Öffentliche Moskaus“, die das Ziel habe, wieder einmal den Frieden zu stören. Witwinow-Fintelstein spiele um seinen Kopf.

Einen üblen Einbruch von der Genfer Komödie hat auch der Sonderberichterstatter des „Petit Journal“. Er nennt die Genfer

Organisation ein „Königreich der Mondstichtigen und Kapageier“. Das Erscheinen des Negus sei ein trauriges Schauspiel. Man dürfe nicht vergessen, daß Haile Selassie nur ein Wanderschi und Chroniker sei, der seine Truppen im Stiche gelassen habe, als er an ihrer Spitze vor dem Feinde stand.

Die „Liberte“ klagt offen Witwinow-Fintelstein als den Trahisanten der Genfer Bewegung an. Sie bedauert, daß die Bestimmungen hätten sich jetzt verifiziert, denn die Absicht trage einen so umfassenden Angriff vor, daß dadurch die Zahl Lord Halifax vermindert werde. Der Negus sei zwar nur als „Berichter von Absichten“, d. h. als das Staatshaupt eines „Mittelschichtes“ der Liga angesehen. Dies bedeute aber dennoch, daß Genf sich wieder auf den Standpunkt gestellt habe, daß Absichten, juristisch betrachtet, noch nicht die Schwere haben sei. Halifax und Bonnet seien Gefahr, ihr widerprüchliches Unternehmen teuer zu bezahlen, weil sie ausgerechnet über Genf gehen wollten, um sich in der abessinischen Frage zu bedenken.

## Der Kampf um die Lunghai-Bahn

Die Japaner greifen aus drei Richtungen an — Gewaltige Truppentkonzentrationen

Schanghai, 11. Mai.

(Kassendienst des DNB)

Die Kämpfe um den Besitz der Lunghai-Bahn schmelzen in das entscheidende Stadium getreten zu sein. Chinesen wie Japaner haben alle erreichbaren Einheiten an diesem Frontabschnitt zusammengezogen. Da der Besitz der Lunghai-Bahn für den Fortgang des Krieges von größter Bedeutung ist, wollen die Chinesen sie mit allen Mitteln verteidigen und haben daher zu beiden Seiten der Bahn zwei ausgedehnte Stellungssysteme angelegt, die sie durch 400000 Mann verteidigen wollen. Trotz der großen chinesischen Truppenansammlungen befinden sie sich in einer sehr gefährlichen Lage, da sie von drei Seiten von den Japanern umklammert sind. Die Japaner machen den Versuch, die Schlüsselstellung der Chinesen, die sich bei Sutschau befindet, zu Fall zu bringen und die chinesische Hauptmacht von ihren Rückzugstragen abzuschießen. Daher ist ihr operatives Ziel die Wegnahme der Stadt Sutschau an der Lunghai-Bahn westlich

von Sutschau, um an diesem Punkt den Kreis, mit dem sie im Norden, Süden und Westen die Chinesen umklammern, zu schließen, und so die chinesische Gesamtverteidigung zum Einsturz zu bringen.

Von Norden her stoßen die Japaner aus der Gegend von Tsinning auf Sutschau vor. Diese Kolonne erreichte am Mittwoch bereits eine Länge von 130 Kilometer nördlich dieser Stadt. Gleichzeitig rückt eine zweite Angriffsgruppe von Süden her aus der Gegend von Wenpu gegen Sutschau vor. Sie kam am Mittwoch bis auf 160 Kilometer an die Stadt heran, wo sie den Ort Wenhsung eroberte. Die kommende Aufgabe dieser beiden Gruppen ist die Schließung der Lücke zwischen den bereits erreichten Positionen, die noch 250 bis 300 Kilometer groß ist.

Die Chinesen haben den Ernst der Lage durchaus erkannt und führen vom Westen her eilig neue Verstärkungen heran, um die beiden von Norden und Süden auf Sutschau vordringenden japanischen Truppen in die Flanke zu fallen. Die japanischen Luftstreitkräfte greifen

planmäßig den Eisenbahnknotenpunkt Sutschau an, um durch Erschütterung der chinesischen Schlüsselstellung die Einfestigungsbewegung zu unterbinden. In japanischen Kreisen hält man die augenblicklichen Operationen gegen die Lunghai-Bahn von ausschlaggebender Bedeutung, da man von ihnen eine Entscheidung des chinesischen Krieges erwartet.

Mussolini legte am Mittwoch in Anwesenheit des Parteisekretärs Minister Starace sowie der Minister Fabiani, Bovolenta und Alfieri in der Nähe des Südens der italienischen Hauptstadt gelegenen Militärlager Campino feierlich den Grundstein für zwei große Fabriken.

Das Repräsentantenhaus in US-VA nahm am Mittwoch die von einer Konferenz beider Häuser ausgearbeitete Fassung der Resolutionen für die Unterstützung der chinesischen Sache an, die den Neubau von 46 Kriegsschiffen, 26 Hilfschiffen, einem Luftschiff und 950 Flugzeugen vorsieht.

### Beer Gint als Romanfigur

Karl Friedrich Kurz, „Ein gelegener Wägnar“

Verlag G. Stalling in Oldenburg

Die Handlung des mit heiterer Ironie durchsetzten Romans, dem aber auch eine gewisse tragikomische Hintergrundigkeit eignet, spielt droben in Norwegen am Solbstrand und im Frühlingstal, und der „halbe Heß“ im Mittelstück des Geschehens ist Magnus Bind, den wir gegen Schluß der Erzählung nach mackerel Katastrophen, die er selber erlitt und über andere heraufbeschwor, wieder obenau sehen — in prächtigen Kleidern, einem schwarzen Melonenhut auf dem Kopf und über dem Arm einen Ebenholzfisch auf Anhängen. Noch vor kurzem lief er als kahler Bettler über die Straße, — heute ist er wieder ein großer Herr, der Pläne machen und kommandieren kann: „Magnus, der Auserwählte, das Zeichen der Zeit.“

Welch ein Mann! Allerorten, heißt es einmal von ihm, warten Aufgaben auf Magnus, und er löst sie! Und ein andermal wird zu seiner Charakterisierung berichtet: „In wahrhaft göttlicher Sorglosigkeit ließ Magnus das Dasein dahingehen und beschäufelte sich darauf, Wohlstand zu verdienen und seine Feindtümer auszufröhen; ihm genügt es, an allen Orten der Wundermann und Prinz zu sein.“ Eine Zeiterscheinung, wie wir ihn in den Romanen Knut Hamsuns mehrfach begegnen; das eigentliche Urbild aber geht auf den Sagenhelden und Phantasten Beer Gint zurück, diese Sagenwelt des nördlichen Westens, die der Volksdichtung entnommen, wesentliche Züge des Beer Gint in den Romanen Knut Hamsuns, und die dann oben zum Typus des jeder Lage der immer wieder, wenn er sich einmal verkannt hat, den rettenden Ausweg bahnt findet: „In wissen, daß sie es offen bleibt ein Bräutigam, dich zurückzuführen.“

Solch ein Herr, solch ein Bräutigam, solch ein sich selbst gemauertes Phantast, der stets sein Schicksal ins Trockene bringt, ist Magnus Bind, Ein toller Artst der Aufstiegsbahn, der, wenn das Schicksal auch noch so hoffnungslos

ihn auf den Sand wälzt, immer wieder zurück in das offene Fahrwasser findet. In allen Augen gewaschen, mit allen Hundstagen geht, — ein Stehpaumännchen, das bei all seinen waghalsigen Unternehmungen, bei denen ein anderer sich das Genick brechen würde, im rechten Augenblick auf die Füße fällt.

Ja, wahrhaft ein Wundermann und ein Prinz, der sich mit einem mythischen Nimbus zu umgeben weiß, erscheint Magnus Bind am Solbstrand und im Frühlingstal. Lore Luffen, der dori die Sphäristin mit Pferden, Kariolen und staatlicher Unterstützung bereitet, hat ihn sich aus der Stadt besorgt — als Chauffeur, mit dem an den Solbstrand das erste Automobil kommt. Eine gewaltige Sache: Ein dunkles Gemurmel und Gemurrel ging durch das Land. Die Leute warten mit Spannung, und als die Kraftmaschine, ein rangierter, billiger erfindender Ford, mit Magnus Bind als Wagenlenker heranbraust, ist die Wirkung vergleichbar dem Fliegen einer Granate: lange hat man geschrien, nun endlich trug die Technik den Sieg davon.

Der ganze, bis dahin so still verflachte, abseits dem Treiben der großen Welt gelegene Ort steht Kopf, gerät aus dem Säuschen. Ist es da weiter erstaunlich, daß zumal die weibliche Jugend im Frühlingstal von einem Taumel erfasst wird? Und Magnus Bind müßte nicht sein, der er ist, ein smarter, artiger Kavalier, wenn er dabei nicht geschäftlich wie auch persönlich auf seine Kosten käme. Sobald eine Wädchenslume am Straßenrande läßt, läßt das Weib, und Magnus läßt die Schöne, die das alle Sprödigkeit aufgibt, zum Witze fahren ein. Das hat einen mehrfachen Zweck: einmal dient es der Werbung, zum andern braucht er zur Zeichnung der vielen Gatter nicht selbst aus dem Wagen zu steigen. Zum Dritten endlich — macht es Vergnügen: bisweilen nämlich hat die Fortbuckler ihre Mäuler, sie ist verheißt, sänkt plötzlich zu Boden an und setzt aus, zumal in der Finsternis, wobei dann auch noch die Lichter erlöschen. Da kann man nichts machen als — warten und sich demselben so gut als möglich unterfallen. Mit dem Ergebnis, daß dann nach entsprechender Frist drei

der Wädchen auf eine seltsame Weise, die nie geklärt wird, Mutter geworden sind. — Auch das ein bezeichnender Zug, der an Beer Gint erinnert: „Lebhaftes gleich mit dreien! Du verurtheilt Phantast!“

Nun jedoch — trägt etwa Magnus Bind die Verantwortung an den für die drei Betroffenen nicht eben unbedingten freudigen Familienereignissen? — Mit nichten! Keines der Wädchen gibt ihn als Vater an, und als Gerichtshof gehalten wird, zieht Magnus sich zurück, waschen und schublos aus der Affäre, ja, er weiß unüberdrehlich nach, daß er nicht der Vater sein kann: „Es wurde in demnächst Erfolg, eine Ganznummer für Magnus.“

In einer Hinsicht freilich haben die zarten Beziehungen auch für ihn üble Folgen. Sigrid nämlich, die ursprünglichste Liebe, den Baterssohn, der um ihre Willen den Hof des Vaters verließ, ist über dem Umgang mit Magnus und Bräutigam in die Winsen gehen und als dann der windige Magnus um Sidsars willen sie aufzist, beschließt sie sich an ihm zu rächen. Sie bedröht ihren Bräutigam mit allerhand Missetaten, einen Mann mit Worten in der Zukunft“, gemischtschick nehmen aufzunehmen, sozusagen eine Gesellschaft auf Affen. Das Projekt setzt sich durch, da Bers Wagen feindlich ist, und eines Tages befindet, seine Wagenlenker Magnus kurzerhand auf die Straße.

Aber nimmt das Weib des Segenmeisters und Allesmöglichstmann, der doch nach Solb die neue Zeit geknackt hat, damit etwa ein Ende? Nein, Beer geknackt hat, macht im Gegenfall eine grobhartige Wandlung durch, er wählt an des Schicksals feindlichem Widerstand, kommt erst jetzt ganz zu sich selber. Aus dem fremden Diensten angestellten Chauffeur wird — ein Herr Automobilgenieur, eine Respektsperson mit einer biden Briefkäse. Die nun allerdings keineswegs unerlässlich und auch nicht immer mit Scheinen gefüllt ist, sich aber doch im Ansehen der Leute als ein den Kredit unerhört stützendes Requisit behauptet.

Verlegt die Quelle, und das ist oft der Fall, so ist der Stoff nach nur dazu angetan, daß sich das spekulative Genie Magnus Bind um so reicher erkaufte. Mit Anleihen und den wahrscheinlichsten Transaktionen hilft sich der gewitzte Hochstapler. Da wird ein merkenswerter Silberhiesel, der dem Tempel Carl Johanns XIII. trägt, ein seltenes Perlenstück, ein mehrfacher Anschlag nachgefasst und als giftig bezeichnet, oder ein ganzer Hausbrand gelangt über den Kopf des abnungslösen Wädchens hinweg buchstäblich zum Ausverkauf; sogar die Fenster und Türen müssen daran glauben. Waren werden bezogen — gleich Hühnerweisse — von allzu vertrauensfertigen Lieferanten. Treffen dann Wahrsprüche ein, — was hätte der Herr Automobilgenieur die Zeit, sich mit der Lieberprüfung langer Rechnungen abzugeben. Endlich verlieren die Gläubiger die Geduld und werden energisch; der Vogt stellt sich ein, um das Inventar aufzunehmen.

Da zeigt sich der tolle Phantast — Schwindel der ganze Mann — in all seiner Größe. In seiner Selbstverliebtheit meißelt er überlegen die restlos verabsäumte Situation: „Wer seine Umstände sich erklärt, muß konfrontiert. Die Affäre werden auf dem Tisch ausgebreitet, und was dort nicht ausgebreitet wird, liegt in einem Bapillon — drei Summfragen und ein funktionierendes Schiffs: „Und nun, Herr Vogt, fordert das Gesetz, daß mir bis zur Beendigung des Verfahrens ein angemessenes Wochenlohn ausbezahlt wird.“ Darauf dem Vogt vor Überzeugung die Spunde wegbleiben und die Gläubiger auf die Fortsetzung des Verfahrens verzichten.

Einmal ist es so weit, daß der Weg dieses „Königs der Gatter“ beinahe im Weglosen endet. Die Menschen haben ihn ausgehoben, nun tritt er heimlos und bettelarm, zum erstenmal von der Angst gepackt, von Verzweiflung gehetzt, durch die Nacht: „Magnus wandert... Die Menschen in ihren Häusern tösen die Lampen aus, Nichts mehr ist da als der feuchte Himmel und darunter, in Finsternis verfunken, das tote Land... Magnus wandert und wohnt dort. Die Straße gleitet unter seinen Füßen hinweg.“ Er kommt zum Friedhof. Da stehen

beträgt 600 Quadratkilometer. Deshalb sind die Nationalen 10 Kilometer tief vorgeschoben und haben die Driftzeit vollständig überlebt. Der bedeutendste Punkt Cantavieja liegt bei einem Kreisungspunkt Morilla erobert sie den Abhang San Cristobal und die Höhe 1400 und die Driftzeit Maribel und Secura del Sid.

Die Gruppe des Generals Garcia Salino besetzte am Mittwochsabend die wichtige Driftzeit Jalefuela del Sid. Damit sind alle Verbindungen der Bolschewiken zwischen Alboquerque und Zuel unterbrochen.

Am Alambra-Abstand drangen die Nationalen bei einem Vorstoß ebenfalls 10 Km. tief vor. Die Bolschewiken versuchten energig den Widerstand, doch geriet dieser an dem nationalen Ansturm.

**Die Schweiz wahrte ihre Neutralität**  
Schonungslos: Anlagen gegen das Genfer Verbot

Genf, 11. Mai.  
In der Vormittags-Sitzung am Mittwoch des Abends der Genfer Liga vertrat der schweizerische Bundesrat Otto das Verlangen der Schweiz, die traditionelle Neutralität zu wahren. Der Bundesrat wies darauf hin, dass die Schweiz keine Partei in der Welt spielt und keine Partei in der Welt spielt. Die Schweiz ist ein kleines Land, das sich nicht in die Angelegenheiten der Welt mischen will. Die Schweiz ist ein kleines Land, das sich nicht in die Angelegenheiten der Welt mischen will.

**Das Regereit 1938**

Regereit Volontarier wird im Rahmen der diesjährigen Berliner Kunstwochen aufgeführt.  
Berlin, 11. Mai.  
Das Deutsche Regereit 1938 im Rahmen der diesjährigen Berliner Kunstwochen wird am 16. Mai mit einem Konzert der Regereit-Vereinigung eröffnet. Das Programm umfasst zwei große Werke: die Variationen und die Suite für großes Orchester über ein Thema von N. A. Hiller (opus 100) und das Konzert für Violine mit Begleitung des Regereiters in A-Dur (opus 101).  
Es hat symbolische Bedeutung, daß sich die Regereit-Vereinigung durch die Regereit-Entscheidung hat, daß diesen Abend als ihren Beitrag zu dem Deutschen Regereit zu geben.

Ministerpräsident Generalfeldmarschall Göring begibt sich heute abend mit seinem Staatssekretär in die Schweiz nach Grenchen. Die Reise dient vor allem der Durchführung des großen Wirtschaftsprogramms, das der Generalfeldmarschall als der Beauftragte des Führers für den Vierjahresplan am 26. März in seiner Wiener Rede verkündet hat. Der Generalfeldmarschall wird am 13. Mai um 10.30 Uhr in Zürich den ersten Eisenbahnzug für die Schweiz besteigen. Am Montag, dem 16. Mai, um 11 Uhr bei Zug am See den ersten Eisenbahnzug für das Tauerntrafver vornehmen.

In langen Weihen die Kreuze: "Ewigkeit oben, Ewigkeit unten; ein kleiner Weg dazwischen... Ein müder Mensch hinkt auf dem Wege heran, ein Mensch, der im Wamben schläft, im Schlafe murrend." Eine Szene, die wiederum an jene gleichgültige aus Hörsen "Peer Gynt" denken läßt:

**Sauber, schönlich den Bauerhob!**  
Iber Weltmann, der Weltmann, der Weltmann  
Wur ein überändertes Grot!  
Dum, Traun, totegeborene Wissen —  
Damit sei der Grund gestrichen,  
Früher sich der Turm der Höhe  
Stein um Stein zusammenlag.

Sie wäre die Möglichkeit eines tragischen Ausgangs gegeben. Doch es kommt anders. Nein, dieser "verruddelte Phantasi" ist zu fadenfaden, als daß sich die Ewigkeit mit ihm befaßt. Auch jetzt noch findet sich für ihn ein Ziel offen hindurchzuschlüpfen. Bald hinterher ist er abermals oben, und das Entsetzen der leeren Stunde wird, als sei sie nie gewesen, vergessen.

Seine "wariende" Solweig erlöst ihn; sondern der Meister der Lüge findet zum Schluß eine Weisheit in der abenteuernden Dame. Das, was zu viel von ihm weiß und darum seinen Prozess mit ihm macht: "Entweder du betriffst mich, oder ich lasse dich einsperren."

**Marc Anton wollte mogeln**

Angler-Matein im Altertum  
Es geht manchmal nicht alles mit rechten Dingen zu, weder bei der Jagd noch beim Angeln. Wenn es daran ankommt, "Matein" zu reben, dann stehen die Angler den Jägern in keiner Weise nach. Davon weiß schon der griechische Schriftsteller Plutarch in seinen vergessenen Lebensbeschreibungen brühmter Griechen und Römer ein lustiges Stückchen zu erzählen, das sich im ersten Jahrhundert vor unserer Zeitrechnung zugetragen hat.  
Marcus Antonius, der Triumvir, war gelungen von den Weibern der ägyptischen Königin Kleopatra und hatte für nichts anderes mehr Sinn als für das süßige Leben, das es an ihrem Hofe gab. Schmausereien und Lustbar-

**Raum der rechte Weg zu einer Verständigung**

„Giornale d'Italia“ gegen Verdrehungsmanöver der französischen Presse

Rom, 11. Mai.  
In einem Nachwort zu dem Staatsbesuch des Führers in Italien wendet sich der Direktor des „Giornale d'Italia“ in bemerkenswerter scharfer Weise gegen die von der französischen Presse versuchten Verdrehungen der Tatsachen, wobei er vor allem betont, daß derartige Methoden keineswegs geeignet seien, einen günstigen Einfluß auf die Wiederannäherung der diplomatischen italienisch-französischen Beziehungen auszuüben. Mit ihren phantastischen Beschreibungen und Auslegungen, die die französischen Blätter während der letzten Tage über den Besuch des Führers gegeben hätten, hätten sie den Zweck verfolgt, die italienisch-deutsche Freundschaft als angeblich weniger herzlich erscheinen zu lassen. Das Manöver sei nicht neu und entspränge jener bekannten Bestrebungen, Italien von Deutschland zu trennen. Es entspringe einer Illusion und sei von Anfang an zu einem Mißerfolg bestimmt gewesen. Die Wiederherstellung guter Beziehungen zwischen Italien und Frankreich, die sicherlich nicht durch Fälscher getrübt worden seien, könne die hahlgarte Solidarität, die zwischen Italien und Deutschland befragt worden sei, weder trüben und noch weniger erleiden. Es sei ganz verfehlt und beweise einen Mangel an politischem Verständnis, die eine gegen die andere auszuspielen zu wollen. Die englische

Presse habe diesen Fehltritt vermeiden. Die französische Presse dagegen verfuhr, durch Umwälzen der Worte oder durch erfindlichen Entzerrungen der geistigen und politischen Entfernungen zwischen Rom und Berlin zu entdecken, indem sie das einbrücksvolle Gesamtbild durch Unterstreichen eines gefälschten Details erziele und beweise damit nur Unverständnis und Feindseligkeit. Derartige Methoden dienen nicht der Wahrheit der Berichtserstattung. Außerdem dienen sie auch der in Frankreich ansehenden Bewegung zugunsten einer Neugegaltung der Beziehungen zu Italien recht schlecht.  
Zu diesen Versuchen gehörten jene Nachrichten über das Mittrauen und die Vorzugs Italiens gegenüber dem größeren Deutschland, die die Spontaneität und Wärme der italienischen Aufregungen habe erklären lassen und die offensichtlichen Entfernungen über die Absichten der Diktatoren und ihre angebliche Aufteilung des Donauraumes und des Baltans in Interessenszonen. Diese Versuche hätten nichts mit einer Sachverständigkeit oder mit einem guten Willen zu tun, sondern seien einfach rindische verärgerte Phantastereien, die zwischen der französischen Presse, die sich in diesen Verleumdungen gefalle habe, raien, diese zu ändern, falls sie der Wahrheit Rechnung tragen und zu den politischen Beziehungen zurückkehren wollen. Die herzlichen und bedeutenden Telegramme,

die Adolf Hitler an den König und Kaiser und an den Fürsten geschickt habe, und die herrliche Willkommensgruß Görings an den Führer und an die italienische Nation habe den erhabenen Absicht der Italienreise des Führers gebildet. Sie bringe erneut zum Ausdruck, daß das in Rom befragte Abkommen ein Abkommen der Führer der Regierungen, der Staaten und der Völker ist. Sie sichern das Europa zwischen Italien und Deutschland gefestigte System, dem nicht nur die Gemeinschaft der Interessen und der Anschauungen, sondern das gegenseitige Vertrauen der Regierungen und Völker seinen Wert verliehen.  
Die Telegramme des Führers an den König und Kaiser, an Mussolini und an den italienischen Kronprinzen werden in großer Aufmerksamkeit veröffentlicht und bilden auch das Thema der Leitartikel. Sie haben, wie „Messaggero“ betont, ein tiefes Echo im Herzen des italienischen Volkes hervorgerufen. Für Ton sei es herzlich, der Führer habe so warme Worte der Zuneigung geschickt, die den Einbruch der letzten Tage noch verriechen. Sie bestätigten auch neue, daß die deutsch-italienische Freundschaft, wie sie in den Ansprüchen im Palazzo Venezia ausgesprochen wurde, keine einache diplomatische Konstruktion, sondern ein Uebereinkommen sei, das in den beiden Revolutionen, in der Gemeinschaft der Ideale und den Interessen der beiden Völker wurzle.  
Auch „Popolo di Roma“ unterstreicht die außerordentliche Herzlichkeit der Telegramme. Die Rundgebungen hätten mit der triumphalen Rückkehr des Führers in die Reichshauptstadt ihren Höhepunkt gefunden. Im Gegensatz zu dem bei ähnlichen Anlässen üblichen Lauf der Dinge, wo mit dem Erlöschen der Festbeleuchtung und dem Verschwinden des Maggenismonds auch die Erinnerung zu verblasen beginne, werde aber die Führerreise nach Italien im Herzen der beiden Völker und in den Köpfen der Welt zu leben. Dieses der heute in Europa bestehenden Bündnisse beruhe auf einer derartigen Einmütigkeit und Geseltoffenheit der Völker. Die Sicherheit und der europäischen Friede beruhen, wie das Blatt abschließend betont, auf der Gesamtheit der militärischen Macht Italiens und Deutschlands, die durch Wohl, Waffen und Geist noch imfande seien, jeden Störungsvorfall des Friedens, der für Italien wie für Deutschland ein grundlegendes Interesse und ein hohes Ideal darstelle, zu verhindern.

**Aus aller Welt**

**Wieder ein Nordlicht**  
In der Nacht zum Donnerstag war in Breslau zwischen 0.50 und 1.00 Uhr am Himmel aus nordnordwestlicher und nordöstlicher Richtung das wunderbare Schauspiel eines Nordlichts zu beobachten. Wie immer, wurde ein Nordlicht bereits am 22. Februar dieses Jahres auch an vielen Orten Deutschlands gesehen.

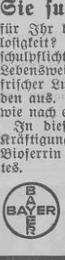
**Einsturz Katastrophe in Rotterdam**  
In Rotterdam führte in einer sehr belebten Straße eine freilebende Giebelwand ein und begrub acht Straßenpassanten unter ihren Trümmern. Das Unglück löste in der engen Straße eine Panik aus. Die Entschädigungssachen, unterstützt durch Marinetruppen, herangezogen. Außerdem waren zahlreiche Personen durch herabfallende Steine verletzt worden.

**Bekanntnis jüdisch-deutscher Priester zur Deutschen Volksgemeinschaft**  
Auf einer Alltags-Konferenz der Deutschen Priester des Jüdischen Altraiates wurde einstimmig eine Entschuldigungs- und Verständigungserklärung abgegeben, die den jüdisch-deutschen Priester nicht weniger verurteilt als alle anderen Stände und Verurteilung des deutschen Volkes zur großen Deutschen Volksgemeinschaft der jüdisch-deutschen Heimat bekennen und allen Volksgenossen die gleiche begehrte Anteilnahme an Volksgängen empfehlen. Gleich-

zeitig gliederten sich die anwesenden Priester geschlossen der jüdisch-deutschen Erzieherchaft an.  
Auf dem Anwaltsfriedhof in Berlin wurde in Gegenwart von Reichsarbeitsführer Hertz der Ober des Verwaltungs- und Wirtschaftsamtes in der Reichsleitung des NSD, Konrad Duntz, zu Grabe getragen.

Vom 15. Mai ab fallen im Kraftwagenverkehr zwischen dem Altreich und dem Lande Deckerliche die Jolpafferscheine fort. Die Maßnahme, die allen Kraftfahrern eine erhebliche Erleichterung bringt, geht auf eine persönliche Initiative des Korpsführers des NSKK zurück.  
Das Vermessungs- und Forschungsschiff „Meteor“, das in der Zeit vom Februar bis Mai die im zugewiesene wissenschaftliche Forschungsarbeit in den Gewässern des nordatlantischen Ozeans erfolgreich beendet hat, wird seine ozeanographischen Arbeiten in demselben Gebiet bis zum Juli fortsetzen.  
Der deutsch-polnische Kriegsgräberausschuß ist am Mittwoch in Paris zusammengetreten.  
Die deutsch-polnischen Luftverkehrsverhandlungen, die in den letzten Tagen zwischen einer deutschen und einer polnischen Delegation im Reichsstaatsministerium geschlossen wurden, sind am Mittwoch abgeschlossen worden.

**Sie suchen eine Urjache**  
Für Ihr blaues Aussehen, für Ihre Unbereitschaft, bei vielen Menschen, besonders bei schuldlosen Kindern, wirken die stehende Lebensweise und der Mangel an Bewegung in früherer Zeit ungünstig auf das Allgemeinbefinden aus. Eine überflüssig abgemagert und müde wie nach einer überstandenen Krankheit.  
In diesen Fällen helfen das blühende Aufwuchsmittel bei Mädelern vorzuziehende Diäten. Die Diäten enthält sämtliche Nährstoffe des Vit.



Worauf Magnus Wind sich denn doch für das kleinere Uebel entscheidet. Wenige Monate später, er weiß selber woß kaum, wie er dazu kommt, ist er der Vater eines gesunden, kräftigen Sohns. Der wird unter der Obhut der treuen Magd Vorphild zurückgelassen, und die einander würdigen Eltern gehen auf Nimmerwiedersehen davon, während die beiden guten Alten Nils Halten und Dagfinn sich aus Menschlichkeit des verlassen Kindes annehmen: „Alles dreht sich im ewigen Spiel der Mächte. Helle und Dunkelheit wechseln... Eine neue Menschheit wächst heran, aus Not und Verderbnis und unterbissener Güte...“ Wöses paart sich mit Gütem...“  
Zukunft geboren.“ So fällt der Roman.

**Ein toller Einfall**  
Ein selbstschärer junger Mann mit Namen Jonny Seifmabe bestat das Büro der Continental Film-Gesellschaft, um sich nach einer Stellung umzusehen.  
„Wünschen Sie Mr. Voelle zu sprechen“, fragte der Beamte im Vorzimmer, „oder wollten Sie zu Mr. Wittneß?“  
„Weil?“  
„Na, hören Sie, mein Lieber!“ erwiderte darauf lachend der Beamte, „wenn Sie beide sprechen wollen, dann haben Sie kein Glück. Der eine kann den andern nämlich nicht ausstehen; die sind froh, wenn sie sich gegenseitig nicht sehen!“  
Jonny erfuhr bekläufig, daß Mr. Voelle und Mr. Wittneß jeder nach der Alleinherrschaft über die Gesellschaft strebten und einander daher hinstimefend waren.  
Einige Tage später verkaufte Jonny den Rest seiner Wertpapiere und baute einige Beziehungen mit Angestellten der Firma an, durch die er einen kleinen Posten in der „Continental-Film-Gesellschaft“ erhielt.  
Als seinen Gängen durch die Räume des Verwaltungsgebäudes entdeckte er ein großes Zimmer, das ehemals dem Hauptverbeleiter gehörte, nur aber, infolge des Streites der beiden Hauptaktionäre, leer stand. Vor der Tür dieses Büros sammelten sich eines Morgens die Angestellten und sperrten Nase und Mund auf, als sie daran ein Schild lasen: Jonny Seifmabe,

jählte ihnen von des Antonius Anglerglück. Sie lud sie ein, sich am folgenden Tage als Zuschauer beim Fischfang einzufinden.  
Wiele waren anwesend, als Antonius sich voller Stolz ansah, seine Anglerknie von neuem zu zeigen. Kleopatra ließ ihn schmunzeln genähren. Aber bevor er seine Angler werfen hatte, befaß sie einen von ihnen vorzuführen, der ebenfalls gut lauten konnte, heimlich hinzuschwimmen und statt des frischen Fisches, des des Antonius Zauber an die Angel gefischt hatte, einen pontinischen Salzstich anzubinden.

Die Angelschnur straffte sich, Antonius strahlte. Er glaubte einen guten Fang getan zu haben und zog die Angel hoch. Sein Gesicht wurde fieser, und ein lautes Gelächter brach los, als der Salzstich an der Oberfläche erschien. Sein Anglertrium war dahin. Bestimmter wollte er sich abwenden. Da trat die Königin zu ihm und sprach: „Heber dich zu hoch, Imperator, die Kleopatra um kleinen Krönigen, denn Fang seien Städte, Könige und Länder.“  
So erzählt der alte Plutarch die Geschichte.  
Adolf Neß.

feilen füllten den Tag aus, und sie suchten sich gegenseitig in deren Anordnung zu überreifen. Zu den beliebtesten Vergnügungen der beiden gehörte das Angeln. Als nun einmal Antonius und Kleopatra in Alexandria angelten und der Triumvir dabei wenig Glück hatte, wurde er mißmutig. Er befaß einigen Fischern, von denen er wußte, daß sie ausgezeichnete Zauber waren, heimlich hinzuschwimmen und vorher gefangene Fische von ansehnlicher Größe an seine Angel zu haken. Mehrere Male konnte er auf diese Weise stattliche Fische aus dem Wasser ziehen und sie der erstaunten Kleopatra vorzeigen.  
Aber die Königin kam doch hinter seine Schliche. Zwar ließ sie sich nichts merken und bewunderte ihn wegen seiner Geschicklichkeit. Dann jedoch ging sie zu ihren Freunden und er-

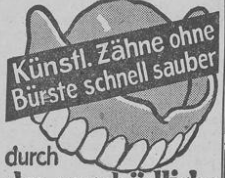
zählte ihnen von des Antonius Anglerglück. Sie lud sie ein, sich am folgenden Tage als Zuschauer beim Fischfang einzufinden.  
Wiele waren anwesend, als Antonius sich voller Stolz ansah, seine Anglerknie von neuem zu zeigen. Kleopatra ließ ihn schmunzeln genähren. Aber bevor er seine Angler werfen hatte, befaß sie einen von ihnen vorzuführen, der ebenfalls gut lauten konnte, heimlich hinzuschwimmen und statt des frischen Fisches, des des Antonius Zauber an die Angel gefischt hatte, einen pontinischen Salzstich anzubinden.

Hauptverbeleiter! Mit Windeseile ging die Nachricht durch das Haus. Bald führte denn auch Mr. Voelle herein. „In wessen Auftrag handeln Sie hier?“ fragte er wütend.  
„Darüber wird Ihnen gern Mr. Wittneß Auskunft geben!“ erwiderte Jonny sanft.  
Eine halbe Stunde später schaute Mr. Wittneß herbei. „Ich möchte wissen, was hier vor sich geht?“ grüßte er Jonny an. „Wite, wenden Sie sich an Mr. Voelle!“ gab Jonny zur Antwort.  
Der Streit ging weiter, doch da Mr. Voelle und Mr. Wittneß einander mieden, konnte Jonny nach Herzenslust als General-Verbeleiter arbeiten. Er gab seine Befehle, erhielt Berichte und schrieb an alle Leute von Namen und Rang in der Filmindustrie auf Vagen, die in großen Lettern am Kopf seines Namen und Titel: General-Manager der „Continental-Film-AG“ trugen. Um sein Gehalt machte er sich einfallen keine Gedanken. Es würde ja schließlich nicht allzu lange dauern, bis einer der Streitenden den andern verdrängt hätte.  
Der Sieger war Mr. Voelle, und das erste, was er als Alleinherrschter tat, war, daß er den Hauptverbeleiter Jonny Seifmabe an die Luft setzte, weil er glaubte, daß Mr. Wittneß ihn verpöndelt habe.  
Das aber ließ Jonny jetzt unberührt, denn inzwischen war sein Name in der Filmindustrie so bekanntgeworden, daß er es nicht mehr nötig hatte, mit dem Hut in der Hand sich nach einer Stellung umzusehen.  
Sitzmund.

### Der Mai ist gekommen

und die Böden müssen in neuem Glanz strahlen. Mit KINESSA-Bohnerwachs erhält Parkett oder Linoleum herrlichen Spiegel-Hochglanz der öfters nach gewischt und wieder aufgeputzt werden kann. Machen Sie sich diese vielen Vorteile zu Nutzen und kaufen Sie noch heute eine ¼-Kg-Dose

**KINESSA**  
BOHNERWACHS  
Theater-Drög, Fritz Henkel, Gaeststr. 28  
Stau-Drög, Gust. Wessels, Staur. 15



durch das unschädliche **Kukident**

Schöner weißer Herd billig zu verkaufen. Nachzufrag. Gültale Nadorster Straße 30.

**Schwerer Ackersagen zu dh.**  
Job. Sehen, Großbornhorst.

**Raddelfuß**  
billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Blattes

**Einfahrtstor**  
Holz- und Glasfüßen zu vert. Nachzuf. in der Geschäft. d. Bl.

**Gut erhält. braunes Klavier**  
zu verkaufen. 100 RM. Saarenufer 26.

**Der Amtshauptmann**

Unter den Säulen des Bauern Otto M 5 5 1 m a n n, Trabe, ist auf einer Weide am Dufenberg die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.  
Scherabriet: Die Seuchenweide und die Weide der Witwe Behrens am Dufenberg.  
Auf meine Befragung vom 23. Nov. 1937 und auf die Befragung des Staatsministers vom 9. März 1938 wird hingewiesen.  
S. V.: Dr. Eisenbart.

**KAISER'S KAFFEE**  
Beste Sorte . . . . . 125 g 50 Pf.  
Marke Kaffeekanne . . . 125 g 60 Pf.  
Kaffeekanne extra . . . 125 g 70 Pf.  
und viele weitere vorzügl. Mischungen.

**Zum Muttertag:**

Schokol.-Herzen in Cellophan. . . . . 20 Stück	35 Pf.
Konsum-Hütchen . . . . . 125 g	20 Pf.
Krem-Pralinen . . . . . 125 g	25 Pf.
Pefferminz-Pralinen . . . . . 125 g	28 Pf.
Punschbohnen . . . . . 125 g	30 Pf.
Pralinen fein . . . . . 125 g	61 Pf.
Pralinen hochfein . . . . . 125 g	75 Pf.
Ananas-Pralinen . . . . . 125 g	85 Pf.
Krem-Schokolade 100 g Tafel	24 Pf.
Gebück-Vollmilch-Schokolade . . . . . 100 g Tafel	26 Pf.
EB-Schokolade 100 g Tafel	29 Pf.
Dreifrucht-Schokolad. 100 g Tafel	31 Pf.

3% Rabatt in Marken

**KAISER'S KAFFEE GESCHÄFT**

### Jäger

Das jetzige Jagdwetz verlangt eine äußerst scharfe Sicht. Eine gute Auswahl hochwertiger **Prismen-Feldstecher** steht Ihnen auf Wunsch auch in Ihrem Revier unverbindlich zur Verfügung.

**Brillen-Müller**  
Jnb. Optikermitr. W. Müller  
Kornstraße 23, Fernruf 3335

**Eine Feier**  
unserer Silbernen Hochzeit findet nur im engsten Kreise statt

**Karl Gütke und Frau**  
Alexanderstraße 136

**Blaue**  
Kübe-Berlen sind Nerven-Nahrung. Sie enthält das bewährte Scitoin in angenehmer Form. Blaue Kübe-Berlen bringen neue Nerventräfte. Paket 50 und 100. Verkaufsstellen:  
Drog. Wessels, Staur. 15.  
Drog. Bentel, Galtstr. 28.

**Glanzperle-Bohnerwachs**  
gelb, weiß, braun 0.40  
Seifen-Meyer, Nadorster Str. 86

**Gelegenheitskauf**  
Gut erb. Küche (Schleifack) mit weiß. Herd, weiß. Schlafzimm. und Damenabrad billig zu ver. Blum, Donnerdweber Str. 228.

**Der kluge Mann**  
baut vor und nimmt bei schlechten Einblaug Dr. Burckards Blut- und Darmreinigungspillen, denn sie wirken prompt und milde. 50 Stk 85 Pf., 120 Stk 1.80. Kreuz-Drög, Kolwey Nachf. Lange Straße 43.

Zu verk. Siege zum Schlachten. Nadorst, Strebenstraße 61.

**Eiserner Herd zu verkaufen**  
Ohmstedt, Aug.-Garten-Str. 29

**Obenbürgen**  
den 11. Mai 1938

**Fr.-Gymn.-Abt. Ofenerdieck**  
(angeh. an den FV B Nadorst)  
Sonabend, 14. Mai, 20 Uhr, bei Lachmann, Ofenerdieck

**3. Stiftungsfest**  
Gymnastik / Tanz / Volkstanz  
**Oberlethe**  
Sonntag, den 15. Mai,  
**Großer Ball**  
wozu einladet Georg Wilters

Bereite Deiner lieben Mutter eine dauernde Freude durch **Geschenke** in Gold oder Silber vom Fach-Juwelier

**Harms**  
in der Schillingstraße

**Wo drückt der Schuh?**  
30 Länge und weite Ihre Schuhe bis zu zwei Größen. Sämtliche Schuhreparaturen **Müller-Bollenparagen** Alexanderstraße 39.

**Harnsäure**  
ist das Grundübel vieler Krankheiten (Rheuma, Arterienverfälsung). Sonnen-Tee enthält biolog. Kräuter, die Harnsäure beständig ausscheiden. Vorbeug. und Sonnen-Tee trinken. Paket 50 und 100. Verkaufsstellen: Drog. W. Wessels, Staur. 15. Theater-Drög, Galtstraße 28.

Freitagmorgen auf dem Fischmarkt am Stau Hochseiflich ½ kilo 35 Pf., beste Ware ohne Stroh ½ kilo 40 Pf., Seelachsfilet ½ kilo 40 Pf., prima Goldbarschfilet ½ kilo 45 Pf., Schollen (atrob) ½ kilo 40 Pf., grüne Heringe, 4-5 Stück auf ½ kilo, 20 Pf. und alle anderen Sorten billig.

**Likör und Bitterlikör**  
in großer Auswahl  
Flasche von 2,10 RM an und in ¼, ½ und 1/8-Strfl.  
Theodor Wille, Range 42.

**Kameradschaft der Kampfgenoßen Oldenburg Pflicht-Appell**  
am Sonnabend, 14. Mai, 20.30 Uhr, in „Bavaria“  
Zweckordnung: Der N.S. Deutsche Reichskriegerbund (Kriegerbünde).  
Alle ehem. Soldaten der alten und neuen Wehrmacht, auch Nichtmitglieder sind hierzu eingeladen.  
Der Kameradschaftsführer

**Hundsmühler Krug H. Wöbken**  
Am Sonntag, dem 15. Mai **Tanz**  
Anfang 16 Uhr. Saalstündl. Vorortverbindung ab Markt

Für alle ehemaligen Soldaten  
Zu dem am Sonnabend, dem 14. Mai, um 20.30 Uhr in Fischers Barthaus stattfindenden **Pflicht-Appell** der Bürgerfelder Kriegerkameradschaft werden alle ehem. Soldaten (also auch Nichtmitglieder der Kameradschaft), eingeladen.  
Der Kameradschaftsführer

**Radf.-Verein „Fahr wohl“ Littel**  
Am Sonntag, dem 15. Mai, Anfang 7 Uhr  
**Großer Ball**  
Hierzu laden freundlichst ein  
Der Vorstand  
E. S. Neuhaus

**Eisenbahn-Verein Oldenburg Hannover**  
Abfahrt der Sonderzüge am 15. u. 22. Mai 1938 nach  
7.46 ab Oldenburg Hbf. an 22.44 Uhr **Ausgang z. Bahnsteig**  
11.32 an Hannover Hbf. ab 19.16 Uhr **beim Türkenbau!**  
11.42 an Hannover Hbf. ab 19.07 Uhr **Ausweise vorzeigen!**

**Turnverein Moslesfehn**  
Am Sonnabend, dem 15. Mai 1938, **Großer Krüppelingsball** bei Wäffelmann in Süd-Moslesfehn  
Beginn 19 Uhr. Vorführungen der Turner und Turnerinnen  
Es laden freudl. ein **Turnverein Moslesfehn. J. Büselmann**

**Ohmster plattbütsche Vereen**  
in de N.S.-Kulturgenemeinde  
Sonnabend, denn 14. Mai,  
Kloß 8, in'n **Wüggentrog**  
OB un jung sind von Harben laden.  
De Baas

**Oldenburgisches Staatstheater**  
Telephon 4095  
Donnerstag, 12. 5., 20-23:  
B 31, Ady 11 D 1  
Erführung Monika  
Preisgruppe II  
Freitag, 13. 5., 20-23:  
C 30, Ady 1 F Monika  
Preisgruppe II  
Sonnabend, 14. 5., 20-22:  
Niederdeutsche Bühne  
Familienakt  
Preisgruppe III  
Sonntag, 15. 5., 20-22½:  
Das Land des Säheins  
Preisgruppe II  
• Veranstaltungsring der NS  
50% Ermäßigung

**Trinkt „Vorläufer“**  
**HAYUNG'S**  
„wäscht“  
Sorgfältig

Habe noch ca. 3000 Pfund Anterfarbstoffen zu verkaufen oder gegen Ferkel einzutauschen. Angebote unter N 919 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Antreten zur Beerbigung des verstor. Hölten, Reichsmarschall a. D. Wilhelm Kruten am Freitag, 13. Mai, 9 Uhr, Obang Krankenhaus. Der Vorstand

**Aerztelele**

**Zurück**

Dr. med. Hügel  
Marienstraße 1

**Zurück**  
Zahnarzt  
Dr. Hayer

### Familien-Nachrichten

Oldenburg, den 11. Mai 1938  
Johannisstraße 21 a  
Heute morgen entschlief sanft und ruhig meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Tante und Schwester  
**Anna Catharine Hoops**  
geb. Gramberg  
im 80. Lebensjahre.  
In tiefer Trauer  
**Hermann Hoops** und Angehörige  
Die Beerbigung findet statt am Sonnabend, dem 14. Mai, vorm. 10.45 Uhr, von der Auferstehungskirche aus. Andacht ¼ Stunde vorher.

Heute mittag entschlief nach kurzer, schwerer Krankheit unsere liebe Mutter, Großmutter und Tante, die  
Witwe  
**Anna Brodich**  
geb. Wendt  
im 61. Lebensjahr.  
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen  
**Willi Brodich und Frau**  
Frieda geb. Sanzen.  
Oldenburg, Gletlin, Mähtheim,  
den 11. Mai 1938.  
Trauerfeier in der Auferstehungskirche am Sonntag, dem 16. Mai 1938, 9¼ Uhr. Anschließend Beerbigung. — Zugedachte Kranzspenden zur Auferstehungskirche erbeten.

Oldenburg, den 11. Mai 1938.  
Heute morgen entschlief sanft und ruhig unsere liebe, herzengute Mutter  
**Johanne Bodenstab**  
geb. Eulen  
im 86. Lebensjahr.  
In tiefer Trauer im Namen aller Angehörigen  
**Heinr. Bodenstab**  
Die Beerbigung findet am 14. Mai, 11 Uhr, von der Gertrudenkapelle aus statt.  
Andacht ¼ Stunde vorher.

Statt Karten  
Oldenburg, den 11. Mai 1938.  
Auguststraße 64.  
Heute morgen entschlief sanft und ruhig im 76. Lebensjahre meine liebe Schwester, unsere gute Großmutter, Urgroßmutter, Schwiegermutter u. Tante  
**Frau Sophie Barre**  
geb. Goting  
Im Namen aller Hinterbliebenen  
Frau Anna Denter.  
Trauerandacht am Sonnabend, 14. Mai, vorm. 10 Uhr in der Gertrudenkapelle; etwaige Kranzspenden dorthin erbeten.  
Beisetzung 13.30 Uhr in Rodenkirchen.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Mutter sagen wir allen unsern  
**innigsten Dank**  
Geschwister Gedigt und Angehörige.

**Wir danken herzlich**  
für die uns erwiesene Teilnahme.  
Geschwister Hölje und Angehörige.  
Dhrwege, Mai 1938.

Für die uns anlässlich unserer silbernen Hochzeit erwies. Aufmerksamkeit  
**danken wir herzlich**  
Gerb. Wunderlich und Frau  
Nadorster Straße 274

**Alle Anzeigen**  
finden seit Jahrzehnten in den „Oldenburger Nachrichten“ große Beachtung

# Waffenträger des Volkes

Beilage zu Nr. 127 der „Oldenburger Nachrichten“ vom Donnerstag, dem 12. Mai 1938

## Wir sind auch Infanterie

### Die Entwicklung zum modernen Infanterie-Regiment

„Infanteristen?“ — Ach, das sind doch diese alten Kerle, die ihr ganzes Leben lang nur mit Gewehr, Tornister und Stahlhelm zu Fuß laufen und Staub schlucken müssen. Haben Sie es nicht bei der Parade nicht gesehen?“ So ähnlich hört man Angehörige ziviler Kreise oft sprechen. Die große Ueberzeugung kommt für sie, wenn im Sommer Übungen im Regimentsverbande, wenn die Mannöver anstehen. Dann beginnt das Fragen. Was? So viele Pferde bei der Infanterie? Und Autos, Funkstellen, Gasanzüge? Ja, seid Ihr denn überhaupt Infanterie?

Natürlich, wir sind Infanterie, wir sind jenes altbewährte, anspruchsvolle Fußvolk, das nun schon lange kein Fußvolk schlechthin mehr ist. Ein Infanterie-Regiment ist ein äußerst vielfältig zusammengefügtes Kampfsystem, das zur vollen Entfaltung zu bringen nur ein wirklicher Führer imstande ist.

Und weiter geht das Fragen: Das können wir ja kaum glauben; zu unserer Zeit war das jedenfalls alles ganz anders. Da gab es in erster Linie Schützen mit Gewehr, Helm und Tornister. Und dann hieß es ausweichend: mit Hurra und ohne die geringsten Gedanken an den Feind zu haben. Ganz recht, können wir dann erwidern, aber die Entwicklung ist unumkehrbar auch ein Erhebliches weitergegangen. Neue Forderungen sind entstanden und verwirklicht, neue Geräte, neue Waffen erfunden, alte sind verbessert. Die Technik hat auch bei uns schon sehr gründlichen Einzug gehalten. Die Artillerie hat der Motor, die Feldartillerie hat größere Schnellkraft — das Pferd verdrängt. Der Weltkrieg ist die erste und der beschränkungsfreie Neuaufbau der Wehrmacht, die zweite der beiden Epochen, die grundlegenden Umlagerungen gebracht haben im Aufbau, in der Gliederung und im Kampffähigkeitsbereich. Insofern aber bei der Infanterie. Seit der Zeit, wo die scheinbar unmeßbaren Ritterburgen der Quiswos und Henschel mit Hilfe der „faulen Grete“ besungen wurden, kämpfen die drei alten ursprünglichen Waffengattungen — Infanterie, Kavallerie und Artillerie — in mehr oder weniger abgeschlossener Schladordnung. Die Artillerie ist leicht, die Infanterie leicht, beide — auch für heutige Begriffe — auf lächerlich kurze Entfernungen. Der Nahkampf in ursprünglichsten Formen entschied. Kavallerie dient zur Umfassung oder Verfolgung oder kämpft in wilden Reiterladungen. Lange Zeit bleiben Einfließ, Anordnung und Kampfmotiv annähernd die gleichen. Man verweist, erzieht, modernisiert, aber es sind nur Kleinigkeiten. Unwandelbar wird nicht geschrien.

Und die fortschreitende Technik in der Mitte des vorigen Jahrhunderts, die Verbesserung des Gewehrs, insbesondere die Einführung des prallschüssigen Zündnadelgewehrs zwingen die Taktik in neue Formen. Der Zündnadelgewehr mit seiner größeren Reichweite und Feuergeschwindigkeit trägt nicht nur zu dem für Preußen glücklichen Ausgang des Krieges von 1866 bei, es ermöglicht auch zum ersten Male, in ausreichendem Umfange eine Kavallerieattacke, einen massierten Infanterieangriff erfolgreich abzuwehren. Schon 1870 brach die Attacke des Generals Gallwitz im Feuer dieser Gewehre zusammen. Der Held der Brigade Wredow vor Wionville wird zum Todesritt für seine Reiter.

Eine grundlegende Umlagerung, deren Tragweite anfangs nur wenige voll erfassen und die später und jetzt alle unsere Kampfverfahren entscheidend mitbestimmt, ist freilich erst die Einführung von Sir Stan. Maxim. 1883 bringt er eine Waffe heraus, die, von wenigen Seiten bedient, in automatischem Arbeitsgang unter starker Feuerkraft Schuß auf Schuß aus dem Lauf laßt. Um die Jahrhundertwende wird die Einführung auch im deutschen Heer eingeführt; die Geschwindigkeit des deutschen Maxim. in den Jahren 1890 bis 1900 hat sich verdoppelt. 1914 liefert das deutsche MG Wunder in der Niederhaltung der russischen Dampfwalze. Aber auch deutsche Sturmangriffe in Flandern, deutsche Reiterluden in Lothringen zerbrechen an der Feuerkraft englischer und französischer MGs. 1915 wird die Zahl der MGs erheblich erhöht, das Gewicht erleichtert.

Das MG wird zur wichtigsten Waffe der Infanterie. Es beherrscht das Angriffsfeld, die Kampfmethode, das Angriffsverfahren. Auf seine Unterstützung, auf seine Vernichtung stellen sich notgedrungen alle Waffen ein. Seine flache über die Erde reichende „Garben“ zwingen alles in Trichter und Bedung. Um sich auch jetzt noch von Graben zu Graben bekämpfen zu können, erhebt sich die Forderung nach Infanteriestellfeuerwaffen. Der Minenwerfer, nach dem Russisch-Japanischen Kriege ziemlich in Vergessenheit geraten, taucht in verschiedenen Formen umgewandelt wieder auf. Handgranate, Gewehrgranate, Granatwerfer entziehen Meldegänger entrinnen nur knapp oder gar nicht der tödlichen Garbe knatternder MGs. Die Forderung nach technischer Nachrichtensmittlung, nach Fernsprecher und Funk hinunter bis zu den kleinen Verbänden setzt ein. Es wird immer schwerer, die Verluste immer untragbarer, wenn man gegen noch feuernde MGs angreifen soll. Einige wenige von ihnen mit einem beherzten Rückschreiten dahinter halten den Angriff von Regimentern auf. Neue Forderungen ergeben sich daraus. Eine Infanteriegeschützartillerie muß her, soll derartigen MG-Nestern im getragenen Punktgeschütz den Rest geben. Das heutige Infanteriegeschütz entsteht. Unsere Gegner haben eine andere Lösung. Angriffschützen in erster Linie gegen MG-Feuer wird der Panzer der neu erscheinenden Landwaffe. Die Geburtsstunde der Panzerwagen hat geschlagen und mit ihr natürlich die des Gegenmittels der Panzerabwehr. Die Tanks unserer Gegner sind anfangs langsam, technisch unvollkommen, werden nicht genügend massiert eingesetzt. Später werden sie schneller und treten in ganzen Schwärmen auf. Die Panzerartillerie allein genügt nicht mehr. Die Forderung nach einer Panzerabwehrkanone, die klein, leicht beweglich und ganz vorn, in vorderster Linie, sein muß, erhebt sich.

Der Friedensschluß, die Rüstungsbeschränkungen des Versailles Diktats machen der Weiterentwicklung ein Ende. Zwei Millionen MGs müssen abgeleiert oder zerfallen. Jedes weitere Fortschreiten ist gebremst, wenigstens

praktisch. Aber aufmerksam wird die ausländische Fachpresse verfolgt, werden Aufträge für fremder militärischer Käufe des Auslandes gegeben und ausgewertet. In stiller Arbeit schaffen die 100 000-Heer die technischen und organisatorischen Voraussetzungen für das Zukunftsheer, nach außen in bitterem Verzicht, im Widererlangte Reifezeitung. Was die Zukunft ein Ende machte. Was theoretisch in neuen Versuchen festlag, in die Praxis umzusetzen, war nur noch eine Frage der Energie und der Erfahrung.

Heute, nach vier Jahren, steht ein neues Heer, eine neue Infanterie da, modern gegliedert, modern bewaffnet, und gern und stolz sehen wir den heimenden Wägen und verwundern fragen Rede und Antwort: Natürlich, wir sind Infanterie. Schreiber, Leutn., Nr. 16.



Die Infanterie marschiert jetzt ohne Tornister — Soldaten beim Verladen der Tornister

## Anekdoten um Admiral von Hipper

Die Whistylasche  
Admiral v. Hipper war nicht nur ein anerkannter Stratege auf dem Gebiet der Seefriedführung, sondern auch ein nicht zu unterschätzender Menschenkenner, der ein gerüttelt Maß Verständnis für die Schwächen seiner Untergebenen aufbringen konnte. So passierte es

„Zu Befehl, Ew. Excellenz!“  
Der Grund dieses ehrenvollen Auftrages war in einem ganz entzückenden Wachen zu suchen, dessen sich der eben an Bord Kommandierte befehligen hatte. Er hatte nicht nur laut und deutlich die Uhrzeit befristet, sondern auch noch das Licht angezündet und dem etwas verblüht aus dem Riffen blinzeln Admiral Windbüchse und Seegang sowie Barometer- und Thermometerstände mit solch elementarer Gewalt der Stimme aufgesetzt, daß ein Weiterdrücken, geschweige denn Schlafen einfach ausgeschlossen gewesen war.

Ummorgendlich erschien nun unter Signalgast im Admiralsraum, um sich seines ehrenvollen Auftrages zu entledigen. Vor dem Schlafzimmer des Admirals lag der Arbeitsraum. Eine verlässliche Reugier trieb nun untern Seemann jedesmal zum Schreibtisch, auf dem die neuesten Funkberichte von den Kriegsschauplätzen lagen. Eines Morgens aber fiel sein Blick wie von ungefähr auch mal hinter den Schreibtisch. Und siehe da! Eine Flasche edlen Whistys lag zutage. Die abnorme Kälte, die gerade an diesem Eindeckungsmorgen über der Jademündung lag, mochte den nun folgenden Angriff in das Bewusstsein eines anderen entschuldigen. Nur sollte es etwas nicht aern Gewohnheit werden. Kurz, eines Tages mochte die rächen Reueß, Schlottern stand der Sänder im Arbeitsraum des Adten. Der Admiral sah am Schreibtisch, vor sich den Whistyl und tat, als beachte er ihn nicht. Dann plötzlich, über die Schulter weg:

„Sag mal, mein Freund, du magst wohl auch gerne mal einen?“

„Wie meinen Ew. Excellenz?“

„Exzellenz meint gar nicht, aber sie hat sich einen Strich an der Wulle gemacht. Wegtreten!“

Draußen stand lächelnd der Würche des Admirals.

„Na, da haben wir aber mal Schwein gehabt, was?“

„Wir...?“

„Na ja, du Döselkopf, konnte ich denn wissen, daß auch du admorgendlich einen hinter die Binde fipfelt...?“



Pferdepflege beim Infanterie-Reiterzug

einmal auf der „Sehldis“, dem Flaggschiffe des Admirals, daß ein Signalgast plötzlich zur Excellenz beordert wurde. Schon an der Tür tönte ihm die raube Stimme des Admirals entgegen: „Sagen Sie mich heute morgen gewetzt?“

„Natürlich, Ew. Excellenz!“ flötete der Adminalgast.

„Sie werden mich fortan jeden Morgen wetzen!“

## Pferde, die treuen Helfer des Soldaten



Schwere Batterie auf dem Marsch — Zur Bedürfnistilgung freigegeben. Der Reichskriegsminister und Oberbefehlshaber der Wehrmacht (Mitgl. [3]; Nachr.-Archiv; [1] Wfa)



Infanterie-Nachrichtenteute beim Zielbau im Angriff







# die Filmseite der 'Nachrichten'

Der schöne deutsche Kulturfilm

## Vom Gestüt ins große Leben

Deutschlands Pferdezucht weltberühmt — Von Trakehnen bis Lipizza — Aus der Geschichte edler Pferdefamilien

Am kommenden Sonntag findet in Dinslaken das große Landesfest statt, auf das wir wiederholt schon in Wort und Bild hingewiesen haben. Gerade im Hinblick auf diese Schau oder Pferdeschau dürfte der nachfolgende Artikel für unsere Leser von besonderem Interesse sein.

Immer, wenn irgendwo in Deutschland Reitturniere abgehalten werden, finden sich nicht nur viele pferdebegeisterte Fachleute aus dem In- und Auslande dazu ein, vielmehr gehören zu den Zuschauern dieser Turniere stets auch jene unzähligen Menschen aus den verschiedensten Volksschichten, die zwar nicht den sprichwörtlichen „Pferdeverstand“ besitzen, dennoch aber begeisterte Bewunderer dieser edlen und adligen Tiere sind. Warum das wohl? Pferde sind Kameraden der Menschen, in guten und in schlechten Zeiten, an schönen und an schlimmen Tagen. Pferde sind unsere Mitkämpfer, ob auf dem Turnierfelde um sportlichen Ruhm, beim harten Alltagskampfe des Lebens oder in Kriegeszeiten, stets sind sie treue Helfer der Menschen, verlässliche Freunde.

Man hat aber dem Pferde nicht schon oft genug den Tod prophezeit? Beauptet, daß die Motorisierung dem Pferde den Lebensraum nimmt? Gewiß, es gab Zeiten, in denen die deutsche Pferdezucht als etwas Nebenwichtiges galt. Obwohl sie Weltuhm besaß. Das ist, gottlob, anders geworden. Nicht nur, daß die klassischen Zuchtstätten auf deutschem Boden wieder hochgebracht worden sind, auch die in einzelnen deutschen Gauen von bäuerlichen Kreisen gepflegte Tradition der Zucht hochwertiger Pferde ist wieder aufgelebt und aufgebüßt. Das edle deutsche Zuchtpferd, ob Arbeits- oder Reitpferd, wird wieder von allen Völkern der Welt nicht nur bewundert und gelobt, sondern auch gekauft.

### Erfolg zäher Arbeit

Aber nur wenige Menschen kennen die Pflege- und Zuchtstätten des raffisch wertvollen deutschen Pferdes. Sie wissen nicht, wie zäh an der Perdebelung durch Jahrgeburte und Jahrbübere hindurch gearbeitet worden ist. Sie können sich kein Bild von den großen Gestüts machen und erst recht nicht von dem geradezu sportlichen Erosz, mit dem gerade bäuerliche Züchter die Pferdezucht betreiben. Es ist nicht der materielle Gewinn, sondern der ideale Ruhm des besten Zuchterfolges, der hier den Antriebs und die Fähigkeit des Durchhaltens gibt. Der Kulturfilm hat uns in jüngerer Zeit diese züchterische Arbeit nähergebracht. Man hat im Filmbild die Landschaft, die Tiere und dazu die Menschen kennengelernt, die sich als Lebensaufgabe die Züchtung edler Pferde gestellt haben.

Der weich z. B., daß die Bauern des bayerischen Notfalls seit tausend Jahren das überaus leistungsfähige Arbeitspferd züchten, das jeden Wettkampfs auch mit den schweren Belgien aufnehmen kann? Das Notall liegt südlich der Donau, vom Innbogen begrenzt, eingebettet in üppig grüne Wälder, ein ideales Weideland. Und hier sitzen die Bauern schon vor tausend Jahren, nach dem Einfall der Ungarn in dieses Gebiet, mit der Pferdezucht an. Die kleinen und zähen ungarischen Paniepferden waren der Stammvater. Sie kreuzten sie mit englischen Blut und erzielten so im Laufe der Jahrhunderte das Dorsländer und das Notaller Pferd. Der Notaller wurde das ideale Kutschpferd, der Dorsländer das tüchtigste Arbeitspferd.

Das bäuerliche Brauchtum im Notall ist naturgemäß stark von dieser tausendjährigen Tradition beeinflusst. An hohen Festtagen fahren die Bauern häufig im Aufzug zur Kirche. Und wenn in Pfarrkirchen, wo sich übrigens die älteste Trabrennbahn Deutschlands befindet, Pferdemarkt ist oder Turniere veranstaltet wer-

den, dann reicht die Bedeutung dieser Lage weit über das Notall, ja, über Deutschlands Grenzen hinaus. Dann sind Käufer aus England und anderen Ländern zur Stelle. Es ist durchaus keine Seltenheit, daß Bauern des Notalles 20 bis 30 edle Zuchttiere im Stall stehen haben. Wohl werden auch noch an manchen anderen Orten Deutschlands, in Ostschlesien z. B., in der Pfalz, in Oberrhein, in Schlesien, in Westfalen u. a., deutsche Pferde von hohem Wert auf bäuerlichen Höfen gehalten, aber die älteste Tradition können zweifellos die Notaller Bauern für sich in Anspruch nehmen.

### Die Trakehner

Das Staatliche Gestüt Trakehnen besteht seit 200 Jahren. 1100 edle Zuchttiere tummeln sich in diesem weitgehehnten Weideland im äußersten Nordostzipfel Deutschlands. Sie leben in einem wahren Pferdeparadies. So heißt übrigens auch der von dem Negateur Wilhelm Praeger für die Wa beregestellte Kulturfilm. Er zeigt die geradezu paradiesischen Lebensverhältnisse der Trakehner Züchter und Züchter. Die Stuten, einzeln in Kappen, Fuchs, braune und gefleckte Herden, leben ungetrieben in Lauffällen und auf Weiden, den Gestüts stehen ganze Landschaftsteile zur Verfügung. Wohl sind es die Menschen, die hier alles in die rechte Bahn leiten, aber mit Methoden, bei denen das Pferd alles und der Mensch nichts ist. Ein Schindluder treiben. Ein Verbedingter, der seinen Schützling etwa einen „Laudummen

quämlichen Charakter, ohne im mindesten temperamentlos zu sein.

Das Trakehner Pferd ist aus einer Mischung der ostpreussisch-russischen Stuten mit dem Blut edler arabischer Hengste und englischer Vollblüter entstanden. Vom englischen Vollblut erbt es Kraft und Ausdauer, vom arabischen Vater Schönheit und Adel. Zur Zeit sind Zuchtveruche in umgekehrter Richtung im Gange. Es werden Trakehner Hengste mit arabischen Stuten gekreuzt. In dem Wa-Kulturfilm von Deutschlands Meer war zu sehen, wie sehr in neuerer Zeit auch die deutsche Militärarmut wieder zum Förderer edler deutschen Pferdemaerkmale geworden ist.

### Im Dorf Lipizza

Seitdem die beiden Brudervölker Deutschland und Serbien ein einziges Großdeutsches Reich geworden sind, wird auch das bekannte Staatsgestüt Wier bei Wofisch in Kärnten einen neuen Aufschwung erleben und wieder zu einer vorbildlichen deutschen Pflegenstätte edler Rassepferde werden. Hier ist die Zucht der Lipizzaner. Das sind jene weltberühmten Schimmel der Wiener Spanische Hofreitschule, die durch ihr geradezu artifizielles Können alle Pferdeliebhaber begeistern. Sie sind die Nachkommen der prächtigen Streiftroie aus der Ritterzeit. In ihren Adern fließt spanisches, neapolitanisches und arabisches Blut. Ihren Namen betamen sie von dem im Jahre 1550 begründeten kaiserlichen Gestüt in dem Dorfe Lipizza auf dem Bergflüden Opicina bei Triest. Aber schon 300



Spiehlende Hengste im Gestüt Trakehnen (Aufnahmen 14; 15)

### Neue Filme und ihre Darsteller

Erster Wa-Film mit Erna Sad Für den Operettenfilm der Wa „Nana“, Herstellungsguppe Mar Pfeiffer, wurde Erna Sad verpflichtet. Johannes Seifers wird ihr Partner sein. Die Spielleitung liegt in den Händen von Herbert Wajsch.

### „Die vier Gefellen“

Im Froelich-Studio wurde mit den Aufnahmen zu dem Wa-Film „Die vier Gefellen“ (Hersteller: Froelich-Film) begonnen. Als Darsteller wurden Ingrid Bergman, Zoltie Peters, Carita Rod, Ursula Dering, Heinz Schärer, Leo Elgal, Erich Bonto und Heinz Weizer verpflichtet. Herstellungsleiter ist Friedrich Flughaupt, die Spielleitung hat Carl Froelich, an der Kamera steht Heimar Kump. Für das Drehbuch ist Nodden Kuit verantwortlich. Die Musik schrieb Wilhe Meißner, die Bauten schufen Schroeder-Haag.

### In Norwegen und auf dem Montblanc

In dem Wa-Film „Nordlicht“ (Herstellungsgruppe Ulrich Wagners) finden Aufnahmen in Norwegen und auf dem Montblanc statt. Die Rollen dieses Films, dessen Spielleitung in Händen von H. W. Fredericksdorf liegt, verkörpern Gilde Seiffel, Ferdinand Marian, René Deltgen, Josef Sieber, Otto Bernide, Lotte Kaulich, Fritz Kampers, Karen Fredericksdorf, Christine Garden, Friedrich Schatz, Fritz Kooz, Paul Schöbel, Heinz Kemper, Werner Fand. Die Kamera leitet Günther Rittau. Das Drehbuch schrieb Hans Leib nach dem norwegischen Schauspiel „Gis-meerboell“ von Lars Hagen und Carl Holter.

### „Der Fall Deruga“

In den nächsten Tagen geht der Wa-Film „Der Fall Deruga“, der von Dr. Fritz Peter Buch nach dem gleichnamigen Roman von Ricardo Huch gelehrt wird, ins Rollen. Als Hauptdarsteller wurden Willy Engel und Gertrude Kati verpflichtet. An der Kamera steht Werner Bohne. Herstellungsgruppe: Georg Witt.

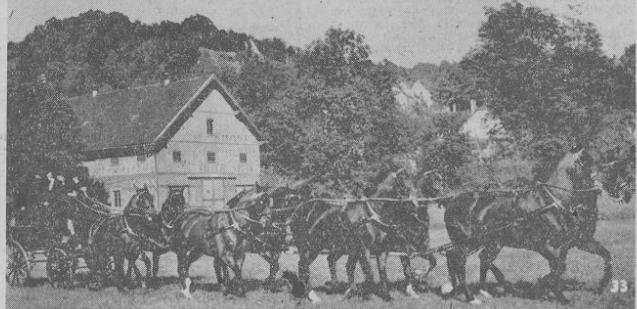
### „Pour le Mérite“

Karl Ritter bereitet als sein nächstes Werk einen deutschen Hengstfilm vor, der den Titel „Pour le Mérite“ tragen wird. Das Manuskript schrieb Fred Silbendahl mit Karl Ritter. Die Hauptrollen werden Paul Kampmann und Julia Freyde spielen. Die Aufnahmen sollen nach Pfingsten beginnen.

### Unterhaltamer Filmtreifen

In Paris ist die Polizei jetzt dazu übergegangen, alle Betrunknen zu filmen, um ihnen — wenn sie wieder nüchtern sind — die Bildstreifen als abschreckendes Beispiel vor Augen zu führen. So wurde ebenfalls einmal eine kleine schwedische Studentin in einem recht alkoholischen Zustand von einem Polizisten im Bild festgehalten. Als sie am nächsten Morgen sah, wie beschämend sie sich aufgeführt hatte, bat sie reich und zerknirsch um den Film, den sie als bleibende Mahnung stets bei sich behalten wollte. Großartig, wie die Pariser Polizei ist, händelte man ihr auch den Bildstreifen aus. Aber wer beschrieb das Ereignis an den verantwortlichen Beamten, als er einen Wochen später jene Studentin auf der Leinwand eines Kinos wieder erblickte? Das findige junge Mädchen war nämlich Negateur mit dem Film zu einem bekannter Negateur gegangen, bei dem es sich bereits seit längerer Zeit — aber immer vergeblich — bemüht hatte, und erreichte es, daß der hohe Herr sich der Bildstreifen anah. Der Filmgewaltige war begeistert von den natürlichen und lebensvollen Aufnahmen und engagierte das Mädchen sofort für ihre erste Rolle!

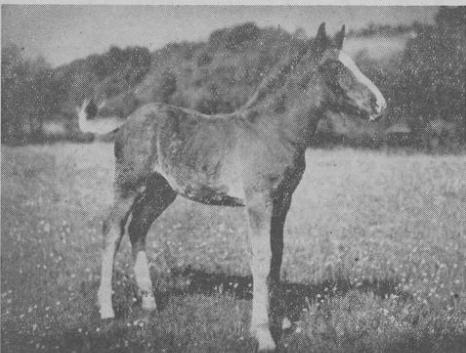
Vor einiger Zeit lief in Newborn ein lustiger Film mit Wallace Beery an. Der Held eines großen Kinos in Brooklyn hat nämlich in eine mit Fellen und Pelzwerkstoffen gefüllte Schale sowie folgendes Plakat im Vorraum anbringen: „Diese Knöpfe sind den Besondere unserer neuen Films gefirn vor lauter Lachen abgeplungen!“



„Achte lang“ — eine vorzügliche Leistung von Fahrer und Pferden

depp“ oder ähnlich nennen würde, hätte seine sofortige Entlassung erwirkt, b Selbstverständlich sind auch Peitschen und Gerten verpönt. Die Menschen unterhalten sich mit den Pferden wie mit ihren Kameraden.

Und diese seit 200 Jahren geübte Zuchtethode hat einen tiefen Sinn. Auf diese Art wurde den Trakehner Charakter anertogen. Die Trakehner Pferde sind berümt ob ihrer Ausdauer und Vornehmheit. Es muß einfach ausgeschlossen sein, daß sie belien oder schlagen. Diese guten Eigenschaften sind dem ostpreussischen Pferde durch viele Generationen hindurch planvoll anezogen worden. In zweijähriger Ausbildung werden die Hengste in der Prüfungssankst nicht nur auf ihre äußeren Merkmale geprüft, sondern auch auf ihre Tugendlichkeit. Und nur die besten unter ihnen dürfen die Stammväter berühmter Pferdegenerationen werden. Der Ruhm des Trakehner macht nicht vor den Grenzen des Gebirgslandes halt. Dieses edle Ergebnis deutscher Zucht ist von den Pferdeliebhabern aller Völker als bestes Militärpferd der Welt anerkannt. Harmonisch vereint dieses Kaltblut Schönheit der Form, Kraft und Ausdauer mit einem



Notaller Hengst



„Sarun al Raschid“, der Stolz des Gestüts







Fever. Die Fieberische Niederdeutsche Bühne...
Schnabrück. Am 14. Mai trifft der zweite Sonderzug...

Fever. Der Fieberische Alterskurs und Seimaterverein plant, auch in diesem Jahre eine größere Heimfahrt...

Fever. Die Berufsschule des Amtes Friedland in Zever hat einen ersten Schülerversuch erhalten...

Fever. Nach der in Kürze erfolgenden Verlegung der Dienststelle des Amtes Friedland in das neue Dienstgebäude...

Schnabrück. Am 14. Mai trifft der zweite Sonderzug mit 523 Güter-Urladern aus Schlesien im Gau Wejer-Gms ein...

Für den Kleingarten

Das sind drei anpruchsvolle Gattungen. Es ist mit ihnen ähnlich wie mit den Koblartern; sie sind Feisler, d. h. sie verlangen viel Nahrung...

Gurken

werden nicht vor Mitte Mai gelegt. Da wir in diesem Frühjahr eine ungewöhnlich lange Kälteperiode hatten...

werden bei den Volksgenossen in den Kreisen Schnabrück-Stadt und -Land Gastfreundschaft genießen.

Großes Preisstegeln in Evertien

In dem Gasthof „Zum grünen Jäger“ in Evertien ging ein großes Preisstegeln zu Ende, das am 24. April seinen Anfang genommen hatte...

Am letzten Tage war der Andrang der Preisstegler besonders stark. Wer von den Teilnehmern einen Preis errungen hatte...

Ergebnis: 1. Preis Busch, Danaag, 34 Holz (8, 8, 9, 9); 2. Preis Schwaers, Almoorhauen, 34 Holz (8, 9, 8, 9); 3. und 4. Preis beiden Siegern je zur Hälfte...

35 und 36 Holz wurden also gar nicht gegeben. Busch, Danaag, erhielt außerdem noch den Tagespreis.

Gurken, Kürbis, Sellerie

Manche legen die Gurkenferne vor dem Pflanzen einige Tage in Milch, um ein schnelleres Auslaufen zu erzielen. Das ist zu empfehlen...

MitgeknoBell — mitgewonnen!

Das wöchentliche Preisrätsel der „Oldenburger Nachrichten“

Junge, Junge — unsere Nachrichtenleser sind doch ein vortrefflich helles Publikum. Das läßt sich so leicht sein „X“ für ein „H“ vormachen...



In der Kochschule

„Kräutlein Schmidt“, sagt die Kochschreinerin tadeln, „Sie haben diesen Eierkuchen nicht annehmend lange genug geschlagen.“ Doch verteidigt sich die Schülerin...

Wie man's auffaßt

„Hier steht“, kiest er triumphierend aus der Zeitung vor, „von allen erlappten Schwarzfahrern auf der Straßenbahn sind 75 v. H. Frauen.“ „Siehst du“, erwidert sie...

Wirdlich zu schätzen

„Mein Mann ist doch einfach, schrecklich“, beklagt sich die junge Frau. „Er hat sogar das Geld aus Papp's Sparbüchse genommen.“ „Aber das ist doch zu arg.“ „Ja, und das Aller schlimmste ist, daß gerade genug darin war für einen neuen Frühjahrsputz für mich.“

austönnen. Das geht gut, wenn man vorichtig ist beim Hinauspflanzen, das man einen Tag mit recht mildem Wetter und feuchter Luft trifft...

Kürbis

Sie holen sich eine — mehr braucht man nicht — kräftig entwickelte Pflanze und legen sie an einen Platz, wo sie reichlich Nahrung findet...

Stangenbohnen

Sie sind im allgemeinen, angehen von den beiden Brüdern, zarter und empfindlicher als die Struppbohnen und werden darum später gepflanzt. Ein Stangenbohnenbeet legt man von West nach Ost an, damit die Herbstwinde, die von der Regel von Westen kommen...

Schreibt uns zu seiner richtigen Lösung: „Draff ist mit upp de fies Wort allenen gemeint!“

- 1. Preis: Herbert Straß, Denerdieb, Paulsen-Strasse 5.
2. Preis: Dietrich Wehje, Denerdieb, Denerdieb Straße 41.
3. Preis: Heinrich Schmittler, Oldenburg, Prinzengasse 61.
1. Trostpreis: Schilke Brengelmann, 6/16 16.
2. Trostpreis: G. Wöhlten, Evertien, Galtshäuserweg 51.
3. Trostpreis: A. Oldenburg, Donnerstagsener Straße 44.

So mußte denn die arme Kasse Sengwardens trocken bleiben. Er darf des tiefsten Mitleids gewiß sein.

Doch nun zum neuen Räfel

Sieht Euch nun mal das keere Quadrat unter diesen beiden Geißeligen an. Das ist nämlich Ostel Knifflich und sein Bess. Dieser soll mit 6 geraden Ecken das Quadrat in 22 Felder teilen...

Für das neue Preisrätsel gehen die gleichen Bedingungen wie bisher. Es werden drei Preise (5 RM, 4 RM, 3 RM) und drei Trostpreise ausgesetzt. Die Lösungen müssen bis zum kommenden Montag (16. Mai 1938), mittags, in unseren Händen sein...

Damen-Kleider und Blusen
in schönen, modernen Macharten, jugendlichen und fraulichen Formen, Preisen und Qualitäten...

Pottkalt im Reich
OLDENBURGER KUNSTGESAMT
OLDENBURG • LANGENSTR. 40

Tapeten große Auswahl
Verlangen Sie mein Musterbuch!
Fr.Spanhake Tapeten-Spezialgeschäft
Lange Straße 48 beim Rathaus — Fernsprecher 3214

Votischlachtungen
dürfen wir nur noch annehmen, wenn eine tierärztliche Bescheinigung vorgelegt wird. Nur Tiere mit Verwundungen und äußerlichen Verletzungen sind hier von befreit.

Viehverwertung, Bad Zwischenahn
Telephon 247

Wohnungs- und Stellenmarkt usw.
Vermietungen
Unterwohn. (3 Räume) für 20 RM zu m. Ang. unter A 316 an die Geschäftsstelle B. Blattes.

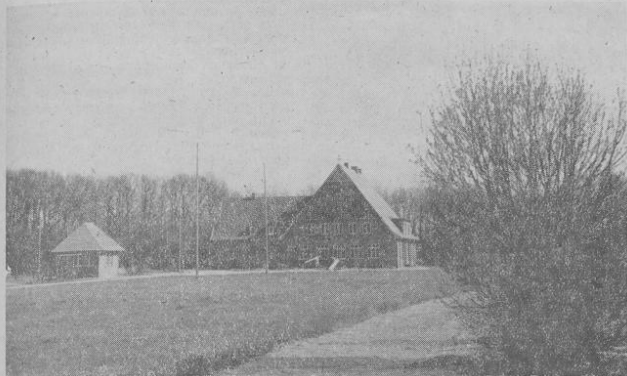
Mietgesuche
Dreiräumige Wohnung
mit Küche und Bad zum 1. Juli oder später zu mieten gesucht. Angebote unter A 318 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Männliche
Weibliche
Jungfer zuverlässig. Arbeiter für dauernde Beschäftigung gel. Theodor Wille, Lange 42.
Große deutsche Verleihen-Gesellschaft sucht für Stadt Oldenburg und Umgegend rührige Mitarbeiter.

Gelucht ein Bäckergehilfe, ein Lehrling und ein Hausbursche
Carl Graef, Wäckerstr., Oldenburg, Cloppenburgstr. 94.
Suche für meine Möbelfabrik zuverlässigen Malergehilfen nicht unter 22 Jahren.
Bernard Bramlage, Wisdel l. C., Telephon 167.

# Kulturstätten der Jugend

## Erkenntnisse und Eindrücke von einer Fahrt zu den neuen Jugendherbergen des Gaues



Jugendherberge Zwischenahn

HE Oldenburg, 12. Mai.

In seinem letzten großen Reichstagsbericht vor dem Deutschen Reichstag hat unser Führer Adolf Hitler auch in besonderer Weise eine Arbeit gewürdigt und damit an das weltweite Licht der Anerkennung gerückt, die sich jumeit in der Stille vollzieht und der bis dahin vielleicht nur unsere Jugend die Achtung entgegenbrachte, die ihr zukommt. Es ist die Arbeit des Reichsverbandes der Deutschen Jugendherbergen. Gewiß erfährt die Öffentlichkeit in gewissen Abständen von diesem unbenommen Neubau und von so manchem neuen Bauprogramm, — aber, was in Wirklichkeit diese Arbeit an Deutschlands Jugend bedeutet, das kann man erst erkennen, wenn man an jenen Kulturstätten der deutschen Jugend eigene Eindrücke sammelt. Dann erst erkennt man hinter Zahlen und Daten das brauende Leben, das Leben in jugendlichem Frohsinn, in Heimatstolz und -liebe, in erster Schulung, in Disziplin und Haltung, — kurz, das ganze zukunftsreiche Leben unserer jungen Generation, die den verpflichtenden Namen unseres Führers trägt. Zwei Tage lang haben Schriftleiter unseres Gaues Gelegenheit gehabt, diesen Geist der Jugend zu spüren und Einblick zu tun in ihre verantwortungsvolle Arbeit auf dem Gebiete unserer Jugendherbergen. Davon sollen nun die folgenden Zeilen berichten.

### Jugend ohne Halbheiten

Der seine Jugend in den tollsten Jahren des politischen und sozialen Verfalls und gerade an seinen geographischen Brennpunkten verlebte, der kann so recht erkennen, wie städtisch unsere Jugend nunmehr ihr irdisches Leben gestaltet und an eine einzige große Idee knüpfen kann. Diese eine große Idee, die vom Dienst am Volke, an der umfassenden völkischen Gemeinschaft getragen wird, benehmet man in ihrer Arbeit auf Schritt und Tritt, mag sie ein Gebiet betreten, das in ihrem Kerngebiet oder am Rande liegt. Nach dieser Richtung offenbarte sich auch während der Fahrt zu den neuen Jugendherbergen unseres Gaues der herrliche Eindruck. Denn: nicht nur schöne Häuser wurden uns gezeigt — nicht nur Räume, behaglich und voller Licht — nicht nur Einrichtungen, praktisch und doch von vollendetem Geschmack, sondern hinter all diesem wurde ein Geist sichtbar, der im vollendeten Maße Ausdruck einer gänzlich neuen und großen Zeit zu werden ist. Wenn unsere Jugend gerade dieser Seite besondere Aufmerksamkeit schenkt, dann weiß sie auch, warum sie es tut. Sie tut es in der sicheren Erkenntnis, daß überall, wo Jugend Gemeinschaft erlebt, dieses Erlebnis auch von außen her volle Unterstützung erfahren muß. Jedes Störende muß verschwinden, alles Verpflichtende auf Schritt und Tritt sichtbar sein.

Wir hoffen es ja alle, viele Pläne werden kommen, wie Ziele setzen können — kurz wie mächtig ein Mensch, vor allem ein junger Mensch von der „ersten“ Umwelt angesprochen werden kann.

Stielgaltigkeit ist die Landschaft unseres Vaterlandes, in jedem Gau leben Menschen einen eigenen Schicksal, und jeder Schlag hat sein eigenes Nach diesen Erkenntnissen ist unsere Jugend an den Bau ihrer neuen Jugendherbergen ge-



Jugendherberge Carolinensiel — Gemeinschaftsraum

gangen, und so hat jeder Bau seine eigene Sprache. Hier herb und nüchtern und läßt wie seine Landschaft und deren Menschen, dort leicht beschwingt und voller Bewegung.

In heiteren Zonen unseres Vaterlandes mögen sich die Bauten auf freies Höhen wächtern — in unserer fernen Ebene stehen sie mächtigen, oft gar geduckt wie die Bauten ihrer Menschen vor dem ewigen Sturm, der vom Meere kommt. Aber damit ist auch die Stille und die Feierlichkeit getroffen, die den eigenen Reiz unserer Heimat vermittelt. Und hier hat unsere Jugend keine Kompromisse gemacht. Sie hat auf manches verzichtet und nur nach dieser landschaftlichen und vollständigen Verpflichtung gebaut.

Nehmen wir ein Beispiel. Abseits des Verkehrs der nun mächtig wachsenden Kriegshafenstadt Wilhelmshaven liegt die Ortsgemeinschaft der Jugendherberge, einfach und schundlos, ein langgestreckter Mittelbau. Im Vordergrund hängt an der Wand die Kriegsschlange des Bootes, dessen Name geradezu zum Symbol des Heldentums dieser jüngsten maritimen Waffe während des Weltkrieges geworden ist — U 9. Du öffnest die Tür zum großen Gemeinschaftsraum, und dein Fuß ruht auf dem Stein der Schwelle. Dem Auge aber offenbart ein Gemälde von Professor Radjivill, ein Bild der Schlacht, der Blick geht über die Wellen, die sich unter düsterem Himmel in grauer ungewisser Ferne verlieren. Hell in dieser Dämmerung ein Punkt. Der Kommandant eines Unterseebootes. Gleich wird das Tor sich schließen, und die Männer dort werden allein sein mit Wind, Wellen und tosendem Tob. Wie stark muß sich ein jugendliches, aufnahmefähiges Gemüt beeindruckt fühlen von diesem

Bild und dem Wissen, das sich darum rankt: Kampf, Sieg und Tod der Väter auf allen Meeren der Welt. Das ist ein starkes, nie zu vergebendes Beispiel. Und ähnlich siehe sich von all den neuen Bauten berichten, die wir haben. Denn das ist das Wichtigste: Diese Bauten sind nur zum geringeren Teil Stätten für Kraft und Uebernachtung, im besonderen aber Kulturstätten, wo das Heimatleben, das Erlebnis einer neuen würdigen Umgebung den Jungen und das Mädchen aus der Fremde anprechen und beinhalten soll. Hier soll unsere Jugend erfahren, wie groß und unerlässlich der landschaftliche Reichtum ihres Vaterlandes ist. In stillen Abenden der Nacht wird sie hier in der Gemeinschaft der Jugend anderer Gaue in historischen und volkstümlichen Erkenntnissen geführt und so das eigene Weltbild anschaulich erweitert sehen.

### Strom der Jugend nach Wefer-Ems

An dem gewaltigen Aufschwung des Jugendherbergsgebauens hat unser Gau Wefer-Ems einen wichtigen Anteil gewonnen. Vorgezeichnete Denkmäler, die in besonders reicher Nähe unserer Landschaft eigen sind, der Reiz der See und ihrer Inseln und nicht zuletzt seine laubenden Strände und Flecken mit geschäftlichen Bauten, Dörfer des Niederfachlandes, in besonderer Reinheit des Stils und Stätten alter Bauernkultur ziehen den Strom unserer Jugend mächtig nach Wefer-Ems. Mit dem eigenen Plan der Jugend ist man an dem Bau neuer Jugendherbergen gegangen, und noch im letzten Jahre konnten fünf neue Jugendherbergen eingeweiht werden. Es sind dies die Jugendherbergen in Aurich, Carolinensiel, Wittmund, Fällingdöfel und Wegta. In diesem Jahre werden Hude und Friesenbude fertiggestellt werden, dazu sollen Dualebrück, Weener und Nordhorn kommen, und in Vorbereitung sind solche in Oldenburg, Bremen, Bremerhaven, Danquell, Scharnebeck, Verden, Varel, Varel und Egge. Dazu kommen noch Umbauten in Wilhelmshaven und Zwischenahn.

Auf unserer Fahrt konnten wir dem gerichteften Bau in Hude, den Herbergen Wilhelmshaven, Wittmund, Aurich und Zwischenahn einen Besuch abstatten.

Davon kommt in unserer engeren Heimat der neuen Herberge in Hude, deren Gestaltung wir



Jugendherberge Carolinensiel

Der eindrucksvollste Bau ist wohl die Otto-Weddigen-Jugendherberge in Wilhelmshaven, die trotz der Großzügigkeit der räumlichen Gestaltung schon jetzt den Strom der Jugend nicht mehr aufnehmen kann. Man muß einmal — wie wir — den Erzählungen des Herbergsmeisters gelauscht haben, um zu erkennen, wie dringend vor neue Bauten sind. Es mußte für die dortigen als vorgegebene Anzahl von Uebernachtungen in diesen Räumen geordert werden. Das nunmehr ein Umbau mit neuen 100 Uebernachtungsmöglichkeiten entsteht, ist eigentlich angedacht dieser Zahlen der Paris ein „Tropfen auf dem heißen Stein“. Aber man kann unserer Jugend in ihrer Vorliebe für diese herrliche Welt der Natur und Kulturstätte auch wirklich verstehen. Es ist ein Heim voller Behaglichkeit und Schönheit, schlicht, einfach und gerade, wie der Geist des Toten, dessen Namen sie trägt. Wir sprachen oben schon von ihrem besonderen Charakter der Wirkung nach dieser Richtung.

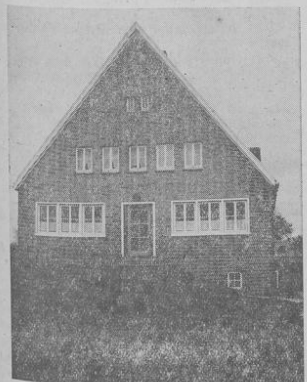
Meiner, aber nicht weniger eindrucksvoll, sprechen die Jugendherbergen in Carolinensiel und Wittmund den Befehl an die Gegenwart, aus echter handwerklicher Schaffenskultur entspringend, vermittelt hier einen besonderen Eindruck. Sie stellen in ihrer Anordnung, innen wie außen, ein harmonisches Ganzes dar, das aus jedem kleinsten Teil der Ausstattung noch besonders durch die feine Bilder betrahtet oder die Beleuchtungskörper, das Treppengeländer oder die bunten bauerlichen Vorhänge vor den Fenstern. Hier wie dort grenzen weite Spiel- oder Sportplätze an, die zum Zimmeln und Lagern laden.

Und dann die neue Jugendherberge in Aurich, ideal gelegen in ihrer landschaftlichen Umgebung. Hier wird die noch zu gestaltende Jugendfeierstätte runden. Ein großer Sportplatz harret der Fertigstellung, und ein weiterer Platz vor hohem Baumbestand wird zu festlichen Spielen und Feiern unserer Jugend benutzt werden können.

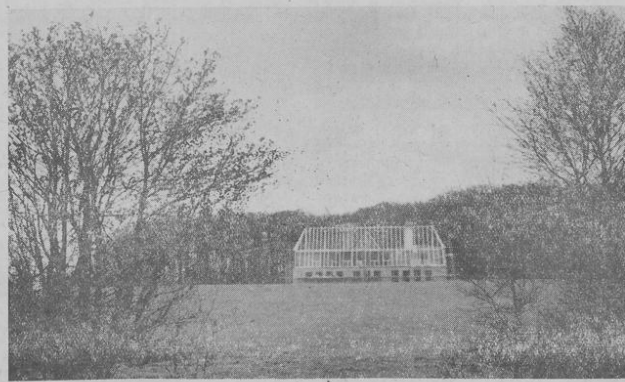
Wieder ganz anders, aus der Eigenart der Landschaft am See geboren, stellt sich die ungetaupte Jugendherberge in Zwischenahn dar. Hier ist ein Lagerhaus geschaffen, wie wir ihn kaum irgendwo anders sehen konnten. Weit geht der Blick aus dem lichtdurchfluteten Raum, in dem ein offener Kamin eine angenehme Wärme verbreitet, über den See, auf dem mit Sommergeflügel Flugzeuge ihre Schammbahn ziehen. Ein wundervoller Bau in herrlicher Landschaft.

### Hilfe für dieses große Werk

Zum Schluß dieser kurzen Beschreibung noch ein Blick auf die Jugendherberge Oldenburgs selbst. Wir sind durch ihre Räume gegangen, als die Eindrücke der anderen Jugendherbergen uns noch nicht so fest in ihren Raum gezogen hatten. Als das aber geschehen war, da liegt die Erinnerung an unsere Oldenburger Jugendherberge doch mit einer kleinen Beklemmung in uns auf, und wir können verstehen, wenn unsere beiden lebenswürdigen Führer und Helfer, der Geschäftsführer des Bezirksverbandes Wefer-Ems der Deutschen Jugendherbergen, Jungmannführer Wrebe und Gebietsarchitekt Däle, den heftigen Wunsch nach einem Neubau unserer Stadt Ausdruck geben. Sonntag ist nun das deutsche Volk, wie in



Jugendherberge Aurich (Aufn. G.) D36-Archiv, Untere-Ems)



Jugendherberge Hude

jeden Jahre, wieder einmal aufgerufen, sein Scherlein für das wirklich ideale Wert der deutschen Jugendherbergen zu geben. Wer selbst in jungen Jahren durch Deutschlands Gauen gewandert ist und wer darüber weiß, wie unendlich viel einer aufnahmehereitern Jugend durch ihre Erlebnisse gegeben werden kann, der wird ohne viel Worte den Dienst an der Jugend des Reichesverbandes Deutscher Jugendherbergen zu schätzen wissen und ihn nach Kräften unterstützen. Aber jedem Volksgenossen muß einmal aufgehen, worin er seinen kleinen Beitrag am sonnigen Sonntag beisteuert. Es ist eine Stille für die Lebensgestaltung unserer Jugend, für ihre seelische und körperliche Vorbereitung, wie sie schöner einfach nicht gedacht werden kann. Nicht umsonst gehörte die Einrichtung von neuen Jugendherbergen in unserer Heimat zu den ersten und aufdringlichsten Werken im Dienste des kulturellen Aufbaus im ehemaligen Österreich. Aus dem Landschafts-, Kultur- und Gemeinschaftsleben, wie es unsere Jugendherbergen der deutschen Jugend vermitteln, erwächst ein Geist, der uns nicht berührt unsere Arbeit zum Wohle des Vaterlandes in junge, starke Hände legen lassen kann.

### Die neuen Strompreise

Zur Einführung des verbilligten Haushalts-tarifs schreibt die Stromversorgung AG Oldenburg-Ostfriesland: Nach einer Bestimmung in der heutigen Nummer führen wir für unser ganzes Versorgungsgebiet einen neuen Haushaltstarif ein. Er ist ein Grundpreistarif und hat die Form, die vom Reichskommissar für Preisbildung und von der Wirtschaftsgruppe Elektrizitätsversorgung als vorläufig allgemein angeordnet wird. Er tritt an die Stelle von acht anderen Tarifen und bedeutet eine nennenswerte Einschränkung der Verwaltungsarbeit. Diese Ersparnisse in Verbindung mit den durch die allgemeine Wirtschaftsentwicklung eingetretenen Preis- und Ertragsveränderungen wollen wir unseren Abnehmern in Gestalt einer Strompreisreduzierung aquiva kommen lassen. Nach dem neuen Tarif kostet jede vom Zähler angezeigte Kilowattstunde 8 Pf. Hinzu kommt eine Grundgebühr von 1,00 M je Raum und Monat. Nebenräume, wie Küche, Keller, Waschküchen usw. werden nicht mitgerechnet. Nachstrom für wärmeispeichernde Geräte (z. B. Schwimmheizkörper, Speicher-Stülfschränke, Futterwärmepumpen, Zehnerlösen, Kochwasserbereiter usw.) wird mit 4 Pf. je Kilowattstunde berechnet. Der Tarif bedeutet für unsere Abnehmer eine Strompreisverbilligung, die Gelegenheit bietet, sich den elektrischen Strom in noch viel ausgiebigerer Weise nutzbar zu machen als bisher und sich die Annehmlichkeiten zu verschaffen, die der Gebrauch elektrisch betriebener Geräte bereitet.

**Höchstpreisbegrenzung**  
In den wenigen ungenügend liegenden Fällen, besonders auch für Verbraucher kleinster Strom-mengen, tritt eine Rückvergütung ein, wenn der jährliche Anteil des Grundpreises am durchschnittlichen Kilowattstundenpreis nach Abzug einer Abschlagsgebühr von monatlich 1 Pf. den Betrag von 37 Pf. (1/4 W.) übersteigt, mit anderen Worten, die Kilowattstunde kostet mehr als als 45 Pf. im Jahresdurchschnitt, selbst wenn nur eine Kilowattstunde im Jahr verbraucht wird, während in solchen Fällen bisher 46 Pf. und mehr bezahlt wurden. Die Rückvergütung wird nach Jahresabschluss abgerechnet.

menen, tritt eine Rückvergütung ein, wenn der jährliche Anteil des Grundpreises am durchschnittlichen Kilowattstundenpreis nach Abzug einer Abschlagsgebühr von monatlich 1 Pf. den Betrag von 37 Pf. (1/4 W.) übersteigt, mit anderen Worten, die Kilowattstunde kostet mehr als als 45 Pf. im Jahresdurchschnitt, selbst wenn nur eine Kilowattstunde im Jahr verbraucht wird, während in solchen Fällen bisher 46 Pf. und mehr bezahlt wurden. Die Rückvergütung wird nach Jahresabschluss abgerechnet.

## Die Reichsminister zum Deutschen Jugendherbergswerk

RJP Berlin, 10. Mai.  
Zum Reichs- und Ostpartag des Deutschen Jugendherbergswerks am 14. und 15. Mai haben die Reichsminister Dr. Goebbels, Dr. Frick, von Ribbentrop, Freiherr von Neurath, Walter Funk, Dr. Raue, Dr. Franz, B. Rupp, Dr. Gumbert, Dr. Gumbert, Dr. Gumbert, Graf Schwerin von Krosigk, Franz Seidler, Dr. Dörpmüller, Dr. Dinesorge und der Jugendführer des Deutschen Reichs, Waldur von Schröck, nachfolgenden Ausruf erlassen: Wenn heute die deutsche Jugend in allen Gauen die Schönheiten der deutschen Heimat erleben kann, dann ist das ein Verdienst der Jugendherbergen.

Immer fester sucht die Jugend diese Häuser auf, so daß in steigendem Maße Neubauten des vorhandenen Herbergswes ergänzen müssen. Durch die außerordentlichen Spenden an den Reichs-herbergswerk und Ostpartag bewirkt das deutsche Volk, daß es den Wert der Jugendherbergen erkannt hat.

Auch in diesem Jahr bekennt es sich freudig zu diesem Werk durch die Tat.  
Ein Sammeltag im Jahr gehört der Jugend. In jedem Frühjahr, zu Beginn der Fahrtzeit, wendet sie sich an das ganze Volk mit der Bitte: Helft alle mit und schafft uns neue Häuser! Und sie ist besonders dankbar dafür, daß ihre Werbung jedesmal auch von den führenden Männern der Partei und des Staates unter-

### Wer erhält den neuen Tarif?

Erstmals wird nach dem neuen Tarif, abgesehen von Sonderfällen, allgemein verbindlich im Januar 1939 abgerechnet. Wer von den bisherigen Abnehmern schon jetzt den Tarif in Anspruch nehmen will, hat dies bis zum 1. Juli d. J. zu beantragen. Neue Abnehmer werden im allgemeinen gleich nach dem neuen Tarif beliefert. Diese Tarifentzugsmaßnahme erfolgt im Zuge der Energiegroßraumwirtschaft zur Hebung der Lebenshaltung der Bevölkerung des Gau- und Reiches-Gaus.

In wenigen Jahren ist aus den Großorten und Pflanzungen des ganzen deutschen Volkes die Reichsheimat zum Aufbau des größten Jugendherbergswerks der Welt zusammengetragen worden. Darüber hinaus haben Partei und Staat, vor allem die deutschen Gemeinden, der Jugend beim Bau ihrer Häuser geholfen, sie haben an der Planung beratend mitgewirkt, in vielen Fällen den Grund und Boden zur Verfügung gestellt oder selber große Bausummen gestiftet.

Diese tatkräftige Mitarbeit hat sich eben wieder bewährt, als es galt, der Jugend Deutschlands ihren ersten würdigen Heimstätten zu schaffen. Die großzügigen Stiftungen des Reichsheimatministers Dr. Frick, des Gauleiters Dietrich, des Landesbauamanns der Rheinprovinz und des Oberbürgermeisters der Stadt der Reichsparteitag bilden neben den Mitteln des Deutschen Reiches 1937/1938, aus denen das „Haus der Getreuen“ errichtet wird, den Grundbaustein für den Aufbau des Jugendherbergswerks im jüngsten Reichsland Österreich. So ist der Einsatz der öffentlichen Mittel zugleich ein Beweis für die Weisheit jedes einzelnen Volksgenossen, dessen alljährliche Spende am Reichs-herbergswerk und Ostpartag die Erhaltung und den Ausbau des ganzen großen Jugendherbergswes erst möglich macht.

## Niederachsen in aller Welt

Niederachsen ganze Dörfer, in denen 50 Vzt. oder Familienverbände im Ausland haben. Die Kartei der Reichsheimatstelle zeigt nun, wo Kameraden in der ganzen Welt leben. Die wichtigsten gesellschaftern niederländischen Auswanderergebiete befinden sich in USA, Brasilien und Südamerika. In New York gibt es ein reges, plattdeutsches Vereinsleben. Werfen wir beispielsweise einen Blick in die „Walddeutsche Welt“, so sehen wir eine Abtätigung der Wanderversorger, die Niederdeutsche Volksgemeinschaft über eine Aufzählung von „Deutschen“, Verammlungsangehörigen vom Altmeiberg, Amt Altentwäler Verein, Amt Herbolzer Verein, Amt Herbolzer Sozietät, Amt Herbolzener Gut, Amt Herbolzener Verein, Kreis Stolzenauer Verein, Vereine der Bremer, Kameraderen usw. Man gausen zählt man in New York allein etwa 100 plattdeutsche Heimaterne. Viele Niederdeutsche fanden eine neue

Heimat im südrhänischen Staate S. Catharina, insbesondere in der Gegend von Blumenau. Durch die Kartei der Reichsheimatstelle sind in Natal (Südrhänische Provinz) geschlossene niederländische Siedlungen entstanden hier ein Zünderberg, Helsen, Verden, Müden, Neu-Gannover, Südbantel und Herburg. In der nach Westfalen am liebsten der Reichsheimatstelle wird jeder Auswanderer dreifach erfährt, und zwar in der Namen-Anstalts- und Personalskartei. Im Oktober vorigen Jahres begann man mit der Einrichtung der Kartei, heute bezeichnet sie bereits 12.000 Familien, und Natal liegt über ebenso viele vor. Die Reichsheimatstelle Hannover ist die erste ihrer Art, und nach ihrem Vorbild wurden weitere 25 in ganz Deutschland eingerichtet. In die Kartei sind in Bremen — als zweite im niederländischen Raum — weitere 7000 Anschriften erfährt, so ergibt sich, daß bereits über 30.000 Anschriften von Niederachsen in aller Welt ermittelt werden konnten. Man wohnt damit, auf eine Gesamtzahl von 100.000 in den beiden Karteien festzuhalten, sind derzeit bereits 1870 aus Niederachsen über 200.000 Menschen ausgewandert.

Die regelmäßig erscheinenden Heimaterne „Wuten und binnen“ gingen zuerst in einer Auflage von 7000 hinaus, heute beträgt sie bereits 22.000, und es ist zu erwarten, daß bis Ende des Jahres auf 400.000 anstehen wird. Die Kartei der bekannten Writingsche Heimaterne „Niederachsen, ein deutsches Kultur- und Wirtschaftsraum“ wurden verhandelt.

### Zum Muttertag

Künftig ist der Ehrentag für die deutsche Mutter zu einer festlichen Einrichtung in unserem privaten Leben geworden. Mehr noch — die besondere Achtung, die die deutsche Frau und Mutter in unserem nationalsozialistischen Staat erfährt, hat diesem Tag noch eine besondere nationale Bedeutung gegeben. Es ist nicht die Freude des Herzens, sondern einmal zu einer eigenen Gelegenheit seinen äußeren Ausdruck, und damit meinen wir, daß für den Menschen eigentlich jeder Tag Muttertag ist, daß er sich aber einmal im Jahre die Lebensfeier Tag in einer großen Gemeinschaft nicht nur benutzt werden soll, sondern auch innerlich Gefühl auch benutzt werden muß. So wie wir an einem Tag des allgemeinen Gedankens die Gräber unserer toten Toten schmücken, ohne sie in Jahren zu vergessen, so bezeugen wir unsere Liebe und Dankbarkeit der gegenwärtigen, die uns das Leben gab und es in seiner ersten Unbescholtenheit und Selbstbestimmtheit mit Liebe und Hartung gab, auch an diesem Muttertag durch Blumenkränze, die dem allgemeinen Brauch entsprechen und doch nur Gefühle ausdrücken, denen wir Zug für Zug und Stunde für Stunde, oft bewusst oft unbewußt, hingewidmet sind. So werden denn auch am kommenden Sonntag wieder alle die großen und kleinen Kinder mit den liebevollen Hebräerinnen aufwarten, die immer besonders geeignet sind, Freude zu bereiten und ein ganz klein wenig den übergroßen Dank abzulassen, der schon von Natur aus ihrem Herzen angelegt ist. Der Muttertag ist im Leben der Menschheit nicht gerade ein lauter Tag, aber in seinem Wert von jeder stilleren Herlichkeit, hinter der sich gemeinlich die erbarmlichen Gefühle des Menschen und auch eines Volkes verbergen.

Zur Arbeit, Liebe und Verehrung ward das Leben uns gegeben. Fehlen die, was hat der Mensch am Leben? Hat er sie, worüber wohnt' er klagen.

## Didi erleidet Schiffbruch

Roman von F. B. Cortan  
27. Fortsetzung  
„Vielleicht weiß sie es selber noch nicht recht! Und wenn du ihr dauernd mit deinem Kilo in den Ohren klagst, wird sie sich dir bestimmt nicht anvertrauen. Laß sie ruhig gewöhnen, daß sie nicht mit unmitigen Fragen, dann wird sie deine Neugier eines Tages schon von selber stillen!“  
„Aber, Paul, wir sind doch für sie verantwortlich! Wir müssen ...“  
„Rappellabapp! Wir müssen gar nichts! Didi ist trotz aller Zolleiten so klug und vernünftig, daß sie dich in ihren Liebesgeschichten wirklich nicht als Amme braucht. Sie wird sich schon den Nichtigkeiten wählen, genau so wie du!“  
Währenddem lag Didi mit ihrer Freundin Jela auf einer Felsenklippe vor dem Eingang der Bucht und ließ sich von der Sonne braun brennen.  
Die schlanken Körper der beiden Mädels glänzten von Öl, soweit sie nicht von dem kurzen, zwitterlichen Babeanzug bedeckt waren.  
„Ach, ist das Faulenzen schön!“ Jela dehnte sich behaglich. „Ich darf gar nicht daran denken, daß ich bald wieder nach Hause muß. Da gibt's Arbeit von früh bis spät, daß man kaum zur Besinnung kommt!“  
„Das gibt's nicht, daß du jetzt abreißt!“ Didi setzte sich auf. „Ich werde meinen Eltern schreiben, und damit basta! Sollen sie sich doch eine Erleberin für ihre Söhne nehmen!“  
„Ich bleibe ja viel lieber hier!“ seufzte Jela. „Aber vielleicht ist es doch besser, ich fahre bald ...“  
Didi sah sie forschend an.  
„Jela, mir tust du mir nichts vormachen. Sag, ist's wegen ... Nito?“

„Ach was, Nito! Der ist und bleibt doch unsterblich in dich verschossen und blickt mich überhaupt nicht an ...“  
„Also doch wegen Nito! Ich werde ihm den Kopf zurechtsetzen ...“  
„Um Gottes willen, du wirst doch nicht ...?“  
„Nein, ich werde ihm nicht erzählen, daß eine gewisse Jela sich feinerwegen die Augenlein rot weint. Keine Angst, du Dummkopf! Aber ich werde ihm nochmals grünlich harmaden, daß ich nie seine Frau sein werde. Dann wird er bestimmt zu dir gelaufen kommen, um sein Geld zu klagen, und dann ist es an dir, ihn so zu trösten, daß er dir um den Hals fällt und plötzlich merkt, was für ein süßes Weibchen du bist ...“  
„Ach, Didi, warum ist das im Leben so schrecklich eingerichtet? Du wirst ihm nichts wissen, und er will von mir nichts wissen. Wie glücklich könnten wir sein ...“  
Didi verschränkte ihre Arme um die Knie und schaute verkommen in die Ferne. Sie dachte an Marko, den Mann, der von ihr nichts wissen wollte. Den sie vergessen wollte und doch nicht vergessen konnte. Den sie hassen wollte und doch nicht hassen konnte. So einen Mann braucht du, dieses Wort ihres klugen Onkels, den sie wegen seiner trockenen, wahren Bemerkungen so gern hatte, fiel ihr immer wieder ein.  
Sie ertappte sich dabei, wie sie Marko anfragte, daß er so formlos an ihrem Geburts-tagsabend von ihr gegangen war, und wie sie sich entschuldigte, daß sie ihm durch ihr Verhalten Grund dazu gegeben hatte. Denn es war nicht schön von ihr gewesen, wie sie der Gesellschaft gegenüber ihr Zümlerleben trauert hatte, nicht schön, wie sie Marko beim Tanz hatte stehenlassen. Und doch hätte er nicht gleich davonzurennen brauchen. Sie schaute sich nach einer Aussprache mit ihm, sie malte sich die Stunde der Versöhnung mit ihm aus.  
Aber wie ihn wieder treffen? So scheibar ganz absichtslos? Das war die große Frage, die sie bewegte. Wie glücklich könnten wir sein! Dieser Strohseufzer Jelas gab auch ihr eigenes Empfinden wieder. Sie hielt es nicht mehr aus, dieses Stören und Warten. Warten, worauf? Auf das große Wunder, daß Marko zurückkam? Da konnte sie bis an ihr Lebensende warten!  
Sie sprang auf.

„Komm, Jela, wir machen einen Ausflug mit der Jacht. Onkel Paul fährt bestimmt mit.“  
„Was ist Onkel Paul nicht, wenn Didi ihn darum bat. Er war sofort einverstanden. Tante Fuschja aber blieb lieber daheim.“  
So wurden die Mätröfen alarmiert. Didi und Jela zogen ihre Vorbereitungen an, und Onkel Paul setzte seine Kapitänsmütze auf und füllte seinen Tabakbeutel.  
Die Ausflieger begaben sich an Bord, Frau Erlich begab sich mit ihrer Köchin in den Gemeinsegarten auf der anderen Seite des Hauses.  
Da kam ein Auto in die Einfahrt des Hofes, wurde scharf gebremst, und heraus sprang Conde Nito. In der Hand schwenkte er eine Altkempe. Mit Handstuf begrüßte er Frau Fuschja, und dann strubelte er los, indem er einen Pack Zeitungen aus der Mappe zog:  
„Haben Sie schon gelesen, liebe gnädige Frau? Alle Mütter schreiben von Didi, daß der Korallenprinzessin. In Epikt, Jagat, Subjama, Begrag, Caragat, Dubrovnik! Alle bringen ihr Bild! Didi ist die berühmteste Frau Dalmatiens ...!“  
„Lassen Sie das bloß nicht meinen Mann sehen!“ unterbrach ihn Frau Erlich lachend. „Der hält das für eine geschmacklose Neckerei!“  
„Aber ich bitte Sie, liebste gnädige Frau! Man singt Didis Loblied in höchsten Tönen, weil sie unseren Korallenfischern unter die Arme greift ... ich meine das natürlich nur bildlich. Sie glauben gar nicht, wie verrückt plötzlich alle Welt nach Korallen ist. Hier sehen Sie ... den Stroh Briefel! Alles Anfragen! Befellungen! Überall sehe ich schon die kleinen roten, runden Dingerchen, die Korallen. Ein ganz großes Geschäft. Ich muß sofort Korallen eintausen, was ich bekommen kann. Ja, und deswegen bin ich eigentlich hier. Ich möchte Sie nämlich bitten, ob Sie mich vielleicht mit Ihrer Jacht nach Klarin bringen könnten ...“  
„Mit der Jacht nach Klarin?“ unterbrach die Tante seinen Wehseufz. „Lieber Conde, dann nehmen Sie Ihre Beine unter die Arme und schauen Sie, daß Sie die Jacht noch erwischen. Mein Mann wollte eben mit den Mädels einen kleinen Ausflug machen.“  
„Ausflug machen? Oh! Auf Wiedersehen, laß die Hand, gnädige Frau!“  
Nito fürzte mit seiner Mappe davon. Aber er machte noch einmal kehrt, ließ zu seinem

Wagen, hakte einen mächtigen Blumenkranz hervor und überreichte ihn Frau Fuschja.  
„Bitte schön! Auf Wiedersehen!“  
„Kopfschüttelnd sah ihm die Tante nach. Atemlos erreichte er die Jacht, als sie gerade abfahren wollte.“  
„Hallo! Hallo!“ schrie er und winkte mit seiner Mappe.  
Mit einem kühnen Satz sprang er an Bord und wäre ins Wasser gefallen, wenn ihn Jela nicht noch im letzten Moment am Nermel erwischt hätte.  
Es dauerte eine ganze Weile, bis Nito sich verpuffte hatte.  
Die Jacht glitt bereits über die blaue See dahin.  
„Lieber Kapitän, ich habe eine große Bitte an Sie, vorausgesetzt, daß die Damen damit einverstanden sind“, wandte sich Nito an Onkel Paul.  
Die beiden Herren sahen mit den beiden Mädels an Bord der Jacht. Der Onkel paßte aus seinem Pfeifchen.  
„Machen Sie nur keine Umstände und bitten Sie!“  
„Ich möchte nämlich gern, daß Sie mich nach Klarin bringen.“  
Didi konnte kaum ihre Überraschung verbergen.  
Nito frante seine Altkempe aus, ließ aber wohlweislich die Zeitungen darin.  
„Hier! Alles Anfragen und Bestellungen! Ein ganz großes Geschäft! Fabelhafte Idee von dir, Didi! Vor Arbeit komme ich kaum noch zum Schlafen. Hier Entwirre für neuen Korallenfisch: Kalstetten, Armbänder, Girlet, Droschen, Ringe! Weizend, wie? Ganz ein-zelnd! Sehen Sie mal das da. Alles ist in bestem Schwung, nur Korallen habe ich noch nicht! Wolle erst abwarten, wie die Geschäft-e einfällt, aber nun ist's höchste Zeit, daß ich mir an Korallen sichere, was ich kriegen kann. Und deswegen muß ich nach Klarin. Bitte, bitte!“  
„Mir ist's ganz gleich, wohin wir fahren“, erklärte Onkel Paul.  
„Mir auch!“ schloß sich Jela ihm an.  
„Und dir, Didi?“ fragte Nito. „Koffentlich ist's dir nicht unangenehm, aber vielleicht einen gewissen Herrn zu treffen? Aber du brauchst ja schließlich nicht von Bord zu gehen.“  
(Fortsetzung folgt)

# Dankbar für lieben Mutter gedenken

am kommenden Sonntag aus Liebe danken

## Muttertag, ein Blumentag! Schenkt Blumen!

### Der lieben Mutter

#### Freude machen

durch ein Geschenk von

**Gehrels**  
GEGR. 1736.

Reizende kleine Geschenke  
in Lederwaren  
finden Sie zum Muttertag  
in großer Auswahl bei

INNE OTTO HOLERY  
**h. holert**  
Haarenstraße 51 — Ruf 3675

### Für Mutter

ein hübsches Wäschestück  
eine nette Kaffeedecke  
ein Tisch Tuch, Taschentücher  
oder eine andere Kleinigkeit

**J. H. Böger** Betten — Wäsche

### Mutter freut sich so über schönes Porzellan

Denkt daran beim Muttertag, gönnt  
Ihr diese große Freude, die so wenig  
kostet. Preiswerte Auswahl bei

Georg **Stöver**  
Lange Straße 75

### Mein Spezialfenster für den Muttertag

zeigt Ihnen praktische Geschenke, wie schöne Kleider-  
stoffe, Tischdecken, Schürzen, Unterkleider, Strümpfe,  
Taschentücher, in preiswerter Auswahl

**Hemmer** Achternstraße — Ecke Ritterstraße



### Immer guter Einkauf

für Geschenkzwecke  
aus den Verkaufsstellen der

**Warenvertriebs-  
Gesellschaft m. b. H.**  
Oldenburg

### Mutters Wunsch

sind Kleiderstoffe, Schürzen,  
Strümpfe oder Leib-, Tisch-  
und Bett-Wäsche, die man so  
preiswert kauft bei

**Degode**  
am Markt

### Mutters persönliche Wünsche

wenn sie sie auch niemals äußert, sind kleine,  
modische Dinge, wie sie jede Frau gern hat.  
Zu ihrem Ehrentage schenkt man ihr hübsche  
Wäsche, Pullover, Strümpfe, Taschentücher,  
die man so preiswert kauft bei

**Georg Freese**  
Langestraße Ecke Haarenstraße



### Schenkt an den Muttertag!

Sammelfassen . . . von 0.50 bis 3.—  
Blumenvasen . . . von 0.10 bis 5.—  
Bastkörbchen . . . von 0.50 bis 4.—  
Strumpfkästen . . . von 0.95 bis 2.40  
Bastfächer . . . von 1.60 bis 6.—  
Hausschuhe . . . von 1.85 bis 3.95  
Schürzen . . . von 1.45 bis 2.50  
Handschuhe . . . von 0.68 bis 5.—  
Strümpfe . . . von 0.95 bis 3.—  
Schokoladen und Pralinen

**Hitzegrad**  
RITTERSTRASSE

### Stoffe von Breuche machen Mutter glücklich

Sie werden gut beraten bei  
Breuche, Stoff-Etage, Gaststraße 28, 1. Stock

### Über hübsche Unterkleidung

oder ein Paar

#### gute Elbeo-Strümpfe

freut sich Mutter bestimmt. Große Auswahl hat

**Woll-Schütte** Haarenstr. 29, Bremer Straße 24

### Mutter wünscht sich

Korbessel, Wäschetrogen, Nähkiste, Polster-  
sessel, Bastfächer, Teewagen, Blumenständer  
St. Laßmann, Geystraße. 27

### Mutter, geht nach

ihrem Einkauf gern durch die Haarenstraße  
und bewundert die reichhaltigen Fenster-  
auslagen von

### Zierrath

Hier findet sie viele schöne Sachen, die  
sie gern besitzen möchte. Das muß man  
beachten, es ist zum Muttertag der beste  
Fingerzeig

um vorteilhaft einzukaufen

Mutter freut sich über ein kleines Schmuckstück von

**Kurt Ludwig**

vorn. J. H. Lührs, Heiligengeiststr. 9

### Denk an den Muttertag!

Große Auswahl Schokoladen - Pralinen - Marzipan  
Postversand

**C. Retelsdori** Lange Str. 66, Damm 16

### Praktische Neuheiten:

Stahlwaren und Bestecke in Geschenkkarton,  
Butterdosen, Brotkörbe, Salatbestecke u. andere  
wunderschöne Gegenstände aus Pollopas  
Feuerfestes Jenaer Glas

### Carl Wilh. Meyer

Das Fachgeschäft für erprobten Hausrat  
Haarenstraße 13-15 und 56 — Filiale Bremer Straße 22

### Briefpapier und Füllhalter

**Papier  
Unken**  
Jenö & Söhne Füllhalter

und viele praktische Ge-  
schenke zum Muttertag

### Ein billiges Sommerkleid

wünscht sich jede Mutter

Große Auswahl bei

**Karl Diers, Eversten**



Denkst Du auch an den  
Muttertag!

### Schöne, kleine Geschenke

finden Sie im Porzellanhaus

**D. Flörcken**

Achternstraße 6

... und wer mit Liebe wählen will,  
der findet im Dürerhaus eine gute Auswahl in  
Näh- u. Haushaltsfäden, Schürzen, Blumen-  
stoffen, Korbellen und anderen schönen  
Dingen für den Muttertag

**Dürerhaus Oldenburg** Franz Bragge

Schenke zum Muttertag

Glas, Porzellan, Keramik

**E. G. Büsing & Co.**

Haarenstraße 46



# An unsere Stromabnehmer

Mit Genehmigung des Herrn Reichskommissar für Preisbildung wird nachstehender

## neuer Haushaltstarif

mit sofortiger Wirkung für unser ganzes Versorgungsgebiet eingeführt.

### Allgemeiner Grundpreistarif

für Haushaltungen im Versorgungsgebiet der Stromversorgungs-A.-G. Oldenburg-Ostfriesland

#### 1. Allgemeines

Der nachstehende Tarif gibt unseren Abnehmern die Möglichkeit, sich den elektrischen Strom im Haushalt noch ausgiebiger zunutze zu machen als bisher.

Vorbedingung für die Einräumung dieses Tarifes ist die unmittelbare Belieferung des Abnehmers und ferner, daß keine Sonderzuschläge von Gemeinden, Genossenschaften usw. auf den Strompreis erhoben werden.

#### 2. Geltungsbereich

Auf den Tarif haben alle Abnehmer für den Stromverbrauch in ihren Privathaushaltungen Anspruch, und zwar für den Gebrauch von Licht wie von Haushaltsgeräten aller Art. Außer den verschiedenen Haushalts-, Koch- und Heiz-Geräten fallen daher unter ihn auch Apparate mit Haushaltsmotoren, welche nicht mehr als 500 Watt Einzelanschlußwert besitzen.

In Ausnahmefällen können auch größere Motoren, z.B. für Waschmaschinen usw., zugelassen werden.

#### 3. Abrechnungsweise

Der Tarif setzt sich zusammen aus einem **monatlichen Grundpreis von RM. 1.- je Raum** und einem **Arbeitspreis** von

### 8 Rpf. je Kilowattstunde

Bei der Bestimmung der Raumzahl der Wohnung bleiben außer Ansatz: Flur, Badezimmer, Abort, Hausboden und Kellerräume sowie Waschküche, Holz-, Kohlen- und Heizraum. Wohndielen werden als Räume gerechnet, ebenso noch nicht mit elektrischer Beleuchtung versehene Räume. Sollte der jährliche Anteil des Grundpreises nach Abzug einer Meßgebühr von monatlich 30 Rpf. je Kilowattstunde 37 Rpf. überschreiten,

Mit der Einführung obigen Tarifs wird der Anspruch auf Belieferung von Haushaltungen zu den Bedingungen der nachstehend unter a—h genannten Tarife aufgehoben. Die bisher nach diesen belieferten Haushaltsstromabnehmer werden mit Wirkung von der Ablesung im Dezember 1938 ab in den neuen Tarif überführt.

Bis zum 1. Juli d. J. schriftlich eingehenden Anträgen auf frühere Ueberführung werden wir nach Möglichkeit nachkommen. Sie gilt dann von der Mai-Ablesung 1938 ab.

Neu anzuschließende Haushaltungen werden, soweit sie nicht in Gebieten belegen sind, in denen noch Sonderpreise gelten, nur noch nach dem neuen Tarif beliefert.

Etwaige nach Punkt 3 Absatz 3 des neuen Tarifs zu erstattende Beträge werden jährlich im Laufe des ersten Vierteljahres ausgezahlt, ohne daß es eines Antrages bedarf. Bis dahin nicht geleistete Rückzahlungen müssen jeweils bis zum 30. Juni beantragt werden, andernfalls der Anspruch auf sie erlischt.

Die durch Ueberleitung in den neuen Tarif für Haushaltungen außer Kraft gesetzten Tarife sind:

- a) Haushaltstarif (bewegliche Form)
- b) Haushaltstarif (feste Form)
- c) Grundgebührentarif der Stadt Oldenburg für Haushaltungen
- d) Lichttarif im Stadtteil Eversten

- e) Lichttarif im Bereich der Betriebsverwaltung Leer und der Stadt Brake
- f) Lichttarif in der Stadt Leer
- g) Lichttarif für mehrere Gemeinden Ostfrieslands und des Kreises Aschendorf
- h) Leistungsgebührentarif der Stadt Brake

so wird der mehr bezahlte Betrag zurückvergütet. Als Jahresabrechnungszeitraum gilt das Kalenderjahr.

#### 4. Abrechnungsweise in Verbindung mit kleinem Gewerbe- oder Handelsbetrieb

Wenn mit einem Haushalt unmittelbar ein kleiner Gewerbe- oder Handelsbetrieb verbunden ist, so kann der Grundpreistarif unter entsprechender Erhöhung der Raumzahl angewandt werden.

#### 5. Abrechnung in Verbindung mit landwirtschaftlichen Betrieben

Ist mit dem Haushalt ein landwirtschaftlicher Betrieb verbunden, so können Zuschläge zu dem unter 3 genannten monatlichen Grundpreis nach Größe und Art des landwirtschaftlichen Betriebes in Anrechnung gebracht werden.

#### 6. Sonderfälle

Bei Haushaltungen mit außergewöhnlichen Raumverhältnissen bleibt die Festsetzung des Grundpreises vorbehalten.

#### 7. Stromentnahme zu den tariflichen Nachtzeiten

Für Wärmespeichereinrichtungen (Boiler, Speicheröfen, Nachstromkühlschränke und ähnliche Geräte), welche zu den vom Werk zu bestimmenden tariflichen Nachtzeiten betrieben werden, beträgt der Strompreis **4 Rpf. je Kilowattstunde**. Die Stromentnahme für diese Apparate ist durch einen besonderen Zähler zu messen und wird während der Hauptbelastungszeit durch eine besondere Schaltuhr gesperrt. Für jede Schaltuhr und jeden Sonderzähler wird eine Meßgebühr von 50 Rpf. je Monat erhoben.

Oldenburg, den 12. Mai 1938

## Stromversorgungs-A.-G. Oldenburg-Ostfriesland

Mit Strom  
gibt's knist  
und ungemunfm...

und **billig!**  
ist es außerdem!